

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
24 (1898)**

8.11.1898 (No. 262)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1092424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1092424)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 262. Dienstag, den 8. November 1898. 24. Jahrgang

Geschichtsnotizen.

8. 11. 1674. Vor 224 Jahren, am 8. Nov. 1674, starb zu Bruchill der engl. Dichter John Milton, besonders berühmt durch die Epöpe „Paradies lost“ (Das verlorene Paradies), worin er den Sündenfall des ersten Menschen schildert, durch den alles Übel in die Welt gekommen sei. Milton wurde am 9. Dez. 1608 zu London geb.

Die Palästinafahrt des Kaiserpaars.

Berlin, 5. Novbr. Mit Rücksicht auf die in Palästina und Syrien herrschende tropische Hitze ist der Kaiserin von ärztlicher Seite die direkte Rückkehr aus dem Süden nach dem Norden widerrathen worden; voraussichtlich werden Ihre Majestäten deshalb auf dem Seewege nach Deutschland zurückkehren.

Das Kaiserpaar wird die Rückreise nach Europa über Genua antreten und zwar auf der „Hohenzollern“ in Begleitung der „Herta“ und „Hela“. Von Genua aus beabsichtigt das Kaiserpaar, im strengsten Inkognito eine Reise nach San Remo zu unternehmen, um dort die Gedächtnistafel für Kaiser Friedrich, die der deutsche Veteranen-Verein in Italien gestiftet hat, in Augenschein zu nehmen. Die letzten Aktensätze, die dem Kaiser vom Zivil- und Militärkabinett nachgeschickt wurden, sind am 2. November in Port Said in Ägypten eingetroffen, dort von der mit forcirter Fahrt aus Jaffa eingetroffenen „Hela“ in Empfang genommen und nach Jaffa weiterbefördert worden. Der deutsche Feldjäger, der die Aktensätze nach Port Said überbrachte, hat gleichfalls auf der „Hela“ die Fahrt nach Jaffa angetreten.

Nachträglich wird dem „B. L.“ aus Jerusalem bestätigt, daß zwischen Jaffa und Jerusalem ein Eisenbahntag, in dem sich neben einigen Journalisten auch die deutschen Matrosen befanden, entgeht ist. Verletzungen scheinen dabei nicht vorgekommen zu sein. Die Mannschaften marschirten von der Unfallstelle nach Jerusalem.

Die Londoner „Daily Mail“ berichtet: Infolge der schlechten Behandlung der englischen Korrespondenten in Palästina und der Behinderung der telegraphischen Berichterstattung beschwerte ein Korrespondent an Kaiser Wilhelm, er erlaube sich, die Aufmerksamkeit des Kaisers darauf zu lenken, daß das englische Publikum das größte Interesse für seine Reise hege, daß aber infolge der schlechten Behandlung durch die türkischen Behörden nur sehr wenige Depeschen die Leser erreichten und deshalb große Enttäuschung in England herrsche. Die deutsche Botschaft theilte darauf dem Abfender der Depesche mit, der Kaiser habe sein Telegramm erhalten; für die Journalisten in seiner Begleitung sei Alles, was möglich war, gethan, und es scheine kein Grund zur Beschwerde vorhanden zu sein. Das Blatt konstatiert, daß seitdem die Depeschen regelmäßig eintreffen. Auf ein ähnliches Telegramm an den Sultan sei von Hussein Hüsbü Efendi aus Konstantinopel ebenfalls eine befriedigende Antwort ertheilt worden.

Aus Petersburg wird telegraphirt: Die „Nowoje Wremja“ beginnt jetzt erst der Orientreise Kaiser Wilhelms politische Bedeutung beizulegen; bisher wurde sie lediglich vom Gesichtspunkt einer Vergnügungsfahrt aus betrachtet. Das Blatt schreibt, das Geschenk des Kaisers an die deutschen Katholiken bedeute einen entscheidenden Schlag gegen das französische Protektorat, wodurch das Ansehen Deutschlands im Orient bedeutend gewachsen sei. Die Reise Kaiser Wilhelms sei ein neuer Beweis für die große Bedeutung seiner persönlichen Initiative in der modernen Geschichte. Der Kaiser habe im Laufe seiner Regierung vielfach irren können, aber bei allen wichtigen Entscheidungen habe er stets eine staunenswerthe Energie und Willenskraft gezeigt und sei stets selbstständig und originell vorgegangen.

Beirut, 5. Nov. Das Kaiserpaar ist gestern 9 Uhr Vorm. hier eingetroffen und verließ an Bord bis zu der am Mittag erfolgten Abreise nach Damaskus. Alles wohl. Es herrscht tropische Hitze.

Beirut, 4. November. Bei gewaltiger Hitze traf das Kaiserpaar hier heute Morgen 9 Uhr ein. Die Stadt ist festlich geschmückt. Am Landungsplatz ist eine prachtvolle Ehrenpforte errichtet, neben derselben ein schloßartiger Pavillon. Nachdem das Kaiserpaar von den türkischen Behörden und der deutschen Kolonie begrüßt war, nahm dasselbe eine Besichtigung des Deutschen Hospitals und der Diakonissenanstalt vor. Die Majestäten werden auf der „Hohenzollern“ wohnen. Am Sonntag soll ein Ausflug nach dem Hundsfuß unternommen werden. Am Montag wird die Reise nach Damaskus fortgesetzt. Am 12. November wird dann von Beirut aus die Heimreise nach Deutschland angetreten werden.

Die neue Militärvorlage.

Dem Reichstag wird als Hauptaufgabe in der nächsten Session die Militärvorlage zugehen, wie es nicht anders sein kann, da das laufende Militärquinquennat am 31. März kommenden Jahres sein Ende erreicht und das Heerwesen somit eine neue gesetzliche Basis erhalten muß. So erwacht denn auch die alte Opposition gegen die Wehrfähigkeit des Reiches aus ihrem fünfjährigen Schlummer und greift nach dem alten Militärmaterial, der Abg. Eugen Richter nach dem Redensstift, womit dem Steuerzahler in solchem Fall bewiesen wird, daß es um die Finanzen zu jämmerlich bestellt ist, und „Genosse“ Bebel nach den Festen, in denen geschrieben steht, daß das Deutsche Reich nur mit einer Miliz sich auf die Dauer im Rache der Völker behaupten kann, und daß in militärischen Fragen außer den sozialdemokratischen Führern allenfalls noch Herr Bleibtreu als Sachverständiger anzusehen sei, alle anderen aber klägliche Schläpper sind.

Wunder bequemer als diese Gegerigkeit, sind die Mittheilungen, die über die künftigen Forderungen der Militärverwaltung bereits durch die Blätter gehen und insbesondere bezüglich der Erhaltung der zweijährigen Dienstzeit und die künftige Präsenzstärke Beunruhigung erregen. Demgegenüber ist die Erinnerung am Platz, daß nach dem Stande der Arbeiten, der zunächst entscheidende Faktor, der Bundesrath, bisher noch keine Gelegenheit gehabt hat, sich über die künftigen Heeresforderungen schlüssig zu machen. Daraus ergibt sich, daß die bisherigen Mittheilungen nur Vermuthungen oder Anregungen privater Natur sind, da es den Traditionen der Militärverwaltung nicht entspricht, durch vorzeitige Veröffentlichung ihrerseits die verfassungsmäßige, freie Entscheidung der verbündeten Regierungen zu beeinflussen.

Den einzigen zuverlässigen Anhalt geben daher vor der Hand die Erklärungen, die der gegenwärtige Kriegsminister General von Goller im Reichstag von Fall zu Fall abgegeben hat. Zunächst über die Frage der zweijährigen Dienstzeit, die mit dem April kommenden Jahres fünf Jahre besteht. Am 14. Dezember 1897, also in der letzten Reichstagsession, gab Herr v. Goller im Reichstag die Erklärung ab, daß soweit die Vorarbeiten zu der neuen Heeresvorlage gediehen seien, es nicht in der Absicht liege, die gegenwärtige Dienstverpflichtung zu verändern; „Wir erkennen keineswegs die besonderen Anforderungen, welche die zweijährige Dienstzeit dem Ausbildungspersonal und auch den Mannschaften selbst auferlegt; aber es sind immerhin Erscheinungen, die eine Aenderung unbedingt notwendig machen, nicht hervorgereten.“

Weiter äußerte sich der Kriegsminister zu dem geschäftlichen Stande der Angelegenheit zunächst wie folgt hinsichtlich der Infanterie: „Es ist die Befestigung aufgetreten, es läge in der Absicht, die Zahl der Infanteriebataillone wesentlich zu vermehren. Die theilweise Neuorganisation der Infanterie hat erst in diesem Jahre (1897) stattgefunden. Es liegen daher ausreichende Erfahrungen in dieser Hinsicht noch gar nicht vor, und ich glaube nicht, daß man sich zu einer Vermehrung der Zahl der Infanteriebataillone entschließen wird.“ „Anders aber liegen“ so fährt der Minister fort, „die Verhältnisse bei der Feldartillerie; bei dieser Waffe wird sich das dringende Bedürfnis nach Aenderung der Organisation kaum noch länger hinausziehen lassen.“ Näheres über die Aenderung der Organisation theilte er nicht mit.

Das sind bisher die einzigen, offiziellen Mittheilungen, über die künftige Militärvorlage, und vor der Hand die einzige Grenze für den großen Spielraum, den die Kombination auf diesem Gebiete seit jeher gehabt hat und den sie auch für die nächste Zeit behaupten wird, bis die Entscheidung des Bundesrathes getroffen ist.

Ausland.

Paris, 6. Novbr. Nach Meldungen aus Cannes erhielten bajeilist auf Urlaub befindliche englische Offiziere Ordre, sofort einzuweichen.

Paris, 5. November. Die gestrige Sitzung der französischen Deputirtenkammer hat den völligen Umschwung deutlich gezeigt, der sich nach der Entscheidung des Kassationshofes in Frankreich vollzogen hat. Es ist noch nicht allzulange her, daß ein französischer Ministerpräsident die Drehfus-Sache einfach damit abzutun wußte, daß er mit Emphe erklärte, es gebe keine Drehfus-Sache, und Kriegsminister Cavaignac beschwor noch einmal den wachsenden Sturm zu Gunsten des Verurtheilten, indem er sich für die Schuld desselben verbürgte. Jetzt erklärt der Ministerpräsident, daß man die juristische Entscheidung erwarten müsse, daß man sich ihr allein zu fügen haben werde. Weiter haben die Freunde Drehfus nichts gewollt und mit Befriedigung können sie auf den Verlauf der gestrigen Sitzung zurückblicken.

Madrid, 5. Nov. Angesichts der Haltung, welche die Ver. Staaten von Nordamerika auf der Pariser Friedens-Konferenz in der Philippinen-Frage eingenommen haben und der Ausichtslosigkeit, seitens einer europäischen Macht wirksame Unterstützung zu finden, gewinnt, wie man aus Madrid meldet, in den maßgebenden spanischen Kreisen die Idee einer vollständigen Abtretung der Philippinen gegen eine entsprechende finanzielle Entschädigung immer mehr Boden, und zwar wird als solche die Uebernahme sämmtlicher für Cuba und die Philippinen gemachten Staatsschulden in Aussicht genommen.

Konstantinopel, 6. Novbr. Auf Anrathen der Pforte wird der Sultan gegen die Ernennung des Prinzen Georg zum Gouverneur von Kreta formell protestirt, um als Kalif die Zustimmung der muhammedanischen Bevölkerung zu beruhigen.

Matine.

Wilhelmshaven, 7. Novbr. Kapitl. Trendel ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat sein Kommando an Bord S. M. S. „Wass“ angetreten. Ferner: Gym. Weber hat eine Dienstreise nach Hamburg angetreten. In laub haben erhalten: Korv.-Kapt. Voerner 1 Mon. vom 15. Nov. d. J. ab inwech. d. Wr. d. D. R. Mit der Führung der II. Wertheib. ist für diese Zeit der Korv.-Kapt. Wilde beauftragt. Ein-Str. Creutz in Anschlag an dem ihm bereits ertheilten 30täg. Urlaub einen Nachurlaub bis zum 14. Nov. d. J. nach Wiesbaden.

Berlin, 5. Novbr. Der Präsident des Hauptverbandes Deutscher Flottenvereine im Auslande, Erbprinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, hat vor Kurzem den von ihm geführten Vorsth niedergelegt. Als Beweggrund für diese Entschliebung ist von dem Erbprinzen in einem an den Protektor des Verbandes, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, gerichteten Schreiben angeführt worden, daß er „es nur zu sehr empfinde, wie ihm die Ausübung seiner Pflichten als Präsident des Verbandes durch den Umstand erschwert werde, daß er seinen Wohnsitz nicht in Berlin habe und die wenigen Gelegenheiten, die ihn auch immer nur auf kurze Zeit nach Berlin führen, nicht ausreichend seien, die Interessen des Verbandes als Präsident des Verbandes so wahrzunehmen, wie der patriotische Zweck, den der Verein verfolgt, es erheische.“ Der Erbprinz hat zugleich erklärt, daß er an den Bestrebungen des Verbandes auch weiterhin sich gern beteiligen wolle und daher Mitglied des Vorstandes zu bleiben gedenke.

Lokales.

Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Heppens und Neuenheide sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.

Wilhelmshaven, 7. Nov. Der Stationschef, Sr. Exc. Vizeadmiral Karcher, tritt heute heute einen dreitägigen Urlaub nach Kiel an. Die Vertretung übernimmt der Inspektor d. II. M.-D., Kontre-Admiral Hoffmann.

Wilhelmshaven, 7. Nov. Der Kapitän z. S. Graf von Molke wird in der Zeit vom 7. bis 10. November d. J. zu seiner Information hier anwesend sein.

Wilhelmshaven, 7. Nov. Die Heizer-Recruten der 1. Division des I. Geschwaders werden am 10. d. Mts. nach beendet Ausbildung im Infanteriedienst vorgestellt und demnächst an Bord eingeschifft.

Wilhelmshaven, 7. Nov. S. M. S. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ beabsichtigt heute in See zu gehen und morgen Nachmittag an Rbede zurückzukehren.

Wilhelmshaven, 7. Nov. Der Fischereikreuzer „Olga“, Kommandant Korv.-Kapt. v. Dassel, ist am Sonnabend in Bremerhaven eingetroffen.

Wilhelmshaven, 7. November. Der Werftdampfer Kraft ist wegen vorzunehmender Reparaturarbeiten auf 4 bis 5 Wochen außer Betrieb gesetzt.

Wilhelmshaven, 7. Nov. Der Lloyd-Dampfer „Bayer“ ist am 3. November in Colombo, „Prinz Heinrich“ am 4. November in Antwerpen eingetroffen.

Wilhelmshaven, 7. Nov. Die 3. Torpedoboots-Division (Kiel) traf gestern Mittag von Brunsbüttel kommend hier ein und legte in die alte Einfahrt. Die Div. hatte während ihrer Fahrt sehr schlechtes Wetter, hat dasselbe aber gut überstanden.

Wilhelmshaven, 7. Nov. Der Dampfer „August Bahr“ wurde während der Anwesenheit der Brandenburg-Division auf hiesiger Rbede bedeutend in Anspruch genommen; die Beurlaubten wurden zum größten Theil durch denselben befördert. Sonnabend fuhr „August Bahr“ noch vollbesetzt um Mitternacht von der alten Molee aus zur Division, ebenso am Sonntag Abend.

Wilhelmshaven, 7. Novbr. Die alten Salutgeschütze nahe der alten Schleuse sind durch neuere ersetzt worden.

Wilhelmshaven, 7. Nov. In der Zeit vom 5.—9. d. M. ist zwischen Rbedeonne und Festmachertonne 3 auf 7 m Wasser ein Versuchsobjekt ausgelegt, welche Stelle durch eine rothe Spitze Tonne bezeichnet wird. Das Untern im Umkreise von 100 Meter von der Tonne ist verboten.

Wilhelmshaven, 7. Nov. Das gestrige vom Musikcorps der II. Matr.-Div. veranstaltete Parfkonzert war wiederum sehr gut besucht. Gespielt wurde recht flott, so daß noch einige Einlagen gegeben werden mußten.

Wilhelmshaven, 7. November. Das große Konzert des Joachimischen Damen-Terzett wird nunmehr bestimmt am Montag, 21. November im großen Saale der „Burg Hohenzollern“ stattfinden. Es werden mitwirken: Die Pariser Pianistin Fel. Lina Coën, ferner die Damen Vertha Dieckmann (Sopran), Maria Walter (Mezzosopran), Juana Heß (Alt). Ueber ein Konzert, welches die drei Künstlerinnen unlängst in Halle a. d. S. veranstalteten, heißt es in der „Halle'schen Btg.“: Wenn doch alle musikalischen Abendunterhaltungen so angenehmer Art wären wie die gestrige im Saale der „Vereinigten Berggesellschaft.“ Der Erfolg des Abends war in der That ein sehr großer und der lebhafteste Beifall ein wohlverdienter Dank für reichlich empfangenen Genuß. Jedenfalls haben die drei Damen schon oft und viel zusammen gesungen, denn sonst wäre diese Uebereinstimmung, dieser ebenmäßige Zusammenklang und diese Gleichmäßigkeit der Aussprache und der Tonstärke schwer denkbar. Besonders gefielen „Blaublümchen“ von Heymann-Rhemeck und die „Weiße Rose“ von Wendt.

Wilhelmshaven, 6. Nov. Das Theater war auch gestern wieder vollständig ausverkauft. Als ein erfreuliches Zeichen für das Vertrauen, welches man der Direktion mehr und mehr entgegenbringt, wird man den Umstand ansehen dürfen, daß jetzt auch die Sperrsitze an den Sonntagen regelmäßig ausverkauft sind. Mancher Besucher, der sich die Laßhütung, welche die Poste gewährt, nicht verjagen will, beschreitet sich dann gern mit einem Stehplätzchen. Auf dem Zettel stand die hier wohl in jedem Jahr mindestens einmal gegebene Mannstädtische Poste „Der tolle Wenzel“. Die Triebfeder, welche immer aufs Neue ihre Wirkung auf die Laßmuskeln ausübt, die Verwechslung zwischen zwei gleichnamigen Personen, ist zwar schon etwas angerostet, funktioniert aber gestern ganz ausgezeichnet; das konnte natürlich nur durch eine gute Delung erreicht werden, für welche Herr Kapellmeister Risch in ausreichendem Maße geforgt hatte. Die Gesangspartheien, namentlich auch die schwierigen Ensembles waren gut einstudirt und durften sich hören lassen. Von den Darstellern gefiel offenbar am besten Herr Janzon, der aus dem tollen Wenzel eine hübsche ansprechende Figur schuf. Den

registrator wenzel optierte Herr Stark mit vielen Geschick und Humor. Die Schauspielerin „Ema“ war bei Fr. Walter ganz gut aufgehoben, doch mangelte der Aussprache hin und wieder die erforderliche Deutlichkeit. Der Mangel würde fortfallen, wenn sich die Dame entschließen könnte, mehr gegen die Zuschauer hin zu sprechen, als bisher. Eine recht temperamentsvolle Leistung war die „Gola“ des Fr. Reinhard. Die Dame macht zusehends Fortschritte und schloß auch gestern wieder sehr gut ab. Auch ihr Partner (Herr Gork) stand vollauf seinen Mann. Eine stilliche Gestalt war die Zimmervermieterin Frau Kiebitz (Frau Bammann). Einen geradezu reizenden Backfisch machte Fr. Giesella aus der Ella Mindwiz. Da auch die übrigen Rollen in guten Händen lagen, endete auch diese Woche mit einem großen Vadersfolg. — Heute Abend wird eins der bekanntesten vaterländischen Schauspiele „Die Dutzows“ von Ernst v. Wildenbruch bei guter Besetzung in Scene gehen. In den übrigen Spieltagen dieser Woche wird eine Aenderung eintreten, da die Direktion in bekannter Liebenswürdigkeit sich entschlossen hat, am Tage des Bazar's u. des Richard Wagner-Konzertes des Bürgergesangsvereins nicht zu spielen. Ende dieser Woche wird zum ersten Mal Herr Richard vom Hoftheater in Stuttgart, einer der besten lebenden Bräutigam-Darsteller, hier aufzutreten.

Wilhelmshaven, 7. Novbr. Der Männer-Turnverein „Jahn“ feierte gestern Abend in der „Burg Hohenzollern“ sein Stiftungsfest. Ein Reigen mit langen Stäben bildete den Anfang; derselbe wurde von 20 Turnern unter Musikkbegleitung mit größter Sicherheit und Eleganz ausgeführt. In der raschen und sicheren Darstellung der nun folgenden Pyramiden zeigten die Turnschüler eine recht gute Leistung, die Nachbildung eines Wagens erntete besonderen Beifall; ältere Turner entwickelten ihre Kraft und Geschicklichkeit beim Gewichtheben, es waren keine Ueberschüsse, — die liegen auch nicht im Rahmen des Turnens —, aber es waren gute turnerische Leistungen. — Nun folgte die Ueberreichung eines Fahnenbandes. Zum ersten Male hat der Männer-Turnverein „Jahn“ sich in Hamburg an dem Wettturnen auf einem deutschen Turnfeste betheiligt und es ist dem Turner Gerhard Ringels gelungen, den 18. Preis zu erringen. Die Damen des Vereins hatten aus diesem Anlaß ein rothweißes Fahnenband gewebnet; dasselbe ist angefertigt in der Olander'schen Kunststickerei-Anstalt in Ravensburg und trägt die Widmung: „Deutsches Turnfest — Hamburg 1898 — 18. Preis.“ Gewidmet von den Damen des Vereins. — Nachdem der 1. Sprecher einige Mittheilungen bezüglich des Wettturnens (Sechskampf, Punktzahl etc.) gemacht hatte, deklamirten 2 Damen je ein Siegerlied und wurde hierauf das Fahnenband der Jahn angehängt. Die Turner brachten den Damen für ihre glittige Spende ein dreifaches „Gut Heil!“ und richtete der 1. Sprecher dann die Mahnung an die Turner, so wie bisher deutsche Wesen und deutsche Treue zu pflegen und danach zu streben, daß ein an Leib und Seele gesundes Geschlecht heranwache, das befähigt und eifern gewillt sei, das geehrte deutsche Vaterland einer gesunden und glänzlichen Zukunft entgegenzuführen zu helfen. — Das Reulenschwingen war ein Meisterstück und gewährte in der ruhigen und sicheren Ausführung einen hübschen Anblick. Während das nun folgende Reigenturnen ein getreues Bild des Turnbetriebes an den Uebungsabenden gab, bewiesen am Schluß die besten Turner am Barren, Pferd und Reck, daß der Verein zur Zeit auch mit größeren Vereinen ruhig auf den Kampfplatz treten kann. Reicher Beifall belohnte die tüchtigen Leistungen. Vielseitigen Wünsche entsprechend wurde der Langstabs-Reigen am Schluß wiederholt. — Möge das Fahnenband dem Vereine stets ein Sporn zum Weiterstreben sein.

Wilhelmshaven, 7. Novbr. Bei dem am Sonntag, den 6. Nov. abgehaltenen Schluprennen des Radfahrer-Vereins „All Heil“ über 20 km mit Vorgabe erhielten folgende Herren Preise: 1. Preis Herr B. Freese mit 14 Min. Vorg., 2. Preis Herr F. Rebin mit 17 Min. Vorg., 3. Preis Herr A. Schortau mit 14 Min. Vorg., 4. Preis Herr B. Kalowski mit 8 Min. Vorg., 5. Preis Herr A. Lehmann mit 5 Min. Vorg., 6. Preis Herr P. Fischer mit 14 Min. Vorg., 7. Preis Herr Adike mit 12 Min. Vorg., 8. Preis Herr F. Behrens mit 17 Min. Vorg., 9. Preis Herr F. Scheider mit 23 Min. Vorgabe. Die beste Fahrzeit erzielten die Herren Lehmann und Kalowski mit einer Fahrzeit von 70 Minuten. Bei dem Zustand der Straßen, welche durch den vielen Regen sehr schlüpfrig geworden war, ist die Leistung eine ganz anerkennenswerthe, bei guten Straßen würde das Resultat wohl ein ganz anderes geworden sein, leider hinderte der Zustand der Straßen die volle Entfaltung der Talente. Nach dem Rennen sammelten sich die Mitglieder bei Herrn Frier (Sport-Park), woselbst die Preisvertheilung bei einem gemütlichen Glase Bier stattfand.

o Wilhelmshaven, 7. Nov. In der letzten Generalversammlung der „Freiwilligen Feuerwehr“ wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen. Ein Antrag, betreffend Ausarbeitung einer Disziplinar- und Disziplin-Bestimmungen, wurde an eine fünfgliedrige Kommission verwiesen. — Die Beschlusfassung über einen Antrag, betr. Errichtung einer Unterstützungs-Kasse, wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Zum 3. Zugführer wurde Kamerad Betrah und als 1. Rohrführer Kamerad Beyer gewählt.

o Lounsbach, 7. Nov. Der Kriegerverein „Kameradschaft“ hielt am Sonnabend in dem Vereinslokal „Rüstringer Hof“ seine Monatsversammlung ab. Zur Aufnahme in den Verein meldeten sich 3 Herren. Es wurde beschlossen, daß in Zukunft auch diejenigen Kameraden zu den Kosten eines Ausfluges, wie er aus Anlaß des Stiftungsfestes des Vereins jedes Jahr unternommen wurde, beitragen sollen, die zwar nicht theilgenommen haben, aber vorher sich zur Theilnahme verpflichtet, falls dieselben sich nicht am Tage vorher wieder beim Vorstande abmelden. Ferner wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier in der bisherigen Weise abzuhalten. Mit den Vorbereitungen hierfür wurde eine sechsgliedrige Kommission beauftragt. Die Kosten werden durch freiwillige Beiträge gedeckt. — Der Geburtstag S. W. des Kaisers soll durch Konzert, Theater und Ball an einem noch zu bestimmenden Tage begangen werden. Auch mit dem Arrangement dieses Festes wurde eine sechsgliedrige Kommission beauftragt. Kameraden, welche mitwirken wollen, mögen sich beim Vorstand melden. — Die Kameraden, welche ihre Wohnung gewechselt haben, wurden gebeten, dies dem Vorstande anzuzeigen. Die Kameraden, welche mit den Beiträgen im Rückstande sind, wurden gebeten, dieselben in der nächsten Versammlung zu entrichten.

Wilhelmshaven, 5. Novbr. Zur Landtagswahl schreibt die „Wei.-Ztg.“: Der Uebergang der beiden ostfriesischen Landtagswahlkreise Emden-Norden und Aurich-Wittmund aus national-liberalen in konservativen Besitz erregt hier die Gemüther nicht wenig; waren doch beide Wahlkreise seit 1866 in national-liberalem Sinne vertreten. Insofern bedeutet der bedauerliche Wablauf in keiner Weise eine Mißtrauensstimmung gegen die beiden bisherigen Vertreter, sondern er ist eine direkte Folge des vor den letzten Reichstagswahlen im 1. ostfriesischen Wahlkreis geführten erbitterten Kampfes zwischen National-liberalen und Freisinnigen einerseits und Konservativen andererseits, in welchem letztere unterlagen, weil sie sich ins Schlepptau des Bundes der Landwirthe begeben hatten und dadurch sehr vielen gemäßigten Konservativen

es unmöglich machten, wieder, wie 1893, für den Grafen Knyphausen einzutreten, der denn auch durchfiel. Seine Freunde haben nun die Zeit zwischen Reichstags- und Landtagswahlen zu einer ungeheuren Agitation „gegen die Städte“ benutzt. „Nehmt Ihr uns Knyphausen, nehmen wir Euch Schwackendief.“ Es gelang den agrarischen Wählern, der Landbevölkerung, auch im Wahlkreise Aurich-Wittmund, wo der Bund der Landwirthe bei den Reichstagswahlen eine schmähliche Schlappe erlitt, den Glauben an einen Gegensatz zwischen Stadt und Land beizubringen. — In den ostfriesischen Städten giebt es seit der Reichstagswahl zahlreiche Geschäfte, die von der Landbevölkerung in aller Form boykottirt worden sind. — Man lehnte jede Berührung mit der städtischen Bevölkerung über die Landtagskandidaturen ab und erhob zwei politisch ganz unbekannt Beamte auf den Schild, und während bei der letzten Wahl die beiden auch jetzt wieder aufgestellten national-liberalen Kandidaten vielfach von der Landbevölkerung unterstützt wurden, marschirten diese jetzt fast geschlossen „gegen die Städte“. Die nat.-lib. Partei hat hier also ein Reichstagsmandat mit zwei Sitzen im Abgeordnetenhaus bezahlen müssen. — Die „N. Nov.“ bemerkt zu den Verlusten in Ostfriesland und Hamm das Folgende: Dazu kommen noch drei Verluste, die ebenso bezeichnend sind. Zunächst Hamm-Sooest, wo sich die Konservativen im letzten Augenblick mit dem Centrum verbündeten, und Emden und Aurich, wo es einer mit einer ungläublichen Berührung betriebenen Kooperation von Agrarertum und landrätthlichem Einfluß doch noch gelang, zwei national-liberale Wahlkreise in freikonservative Hände hinüberzulassen.

+ Bant, 7. Nov. Die in den evangelischen Kirchen des Herzogthums am Reformationsfest abgehaltene Kirchenkollekte ergab hier 14.45 Mk.

+ Bant, 7. Nov. Herr Gerichtsvollzieher Körber, bisher in Jever, hat seinen dienstlichen Wohnsitz nach Bant verlegt.

+ Bant, 7. Nov. Der Gastwirthverein von Bant und Umgegend beschloß in seiner letzten Versammlung, den Mitgliedern ans Herz zu legen, ihren Kohlenbedarf vom Rölner Kohlen- und Säurewerk „Sontra“ zu beziehen. Denn dieses Werk zahlt jedes Jahr an die Wittwen- und Waisenkasse des Deutschen Gastwirtherverbandes eine nach der Höhe des Jahresumsatzes sich richtende Umfahprämie, welche im letzten Jahre 3000 Mk. betrug.

Heppens, 7. November. Am Dienstag, 8. d. M. findet Abends 8 1/4 Uhr im Lanten's Gasthause eine Gemeindevorstellung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vorpulizei-Ordnung der Gemeinde Heppens betreffend, 2. Uebernahme der Müllerwerk, Friederiken- und verl. Ulmenstraße sowie der Peter- und Mühlenstraße als Gemeinbewege betreffend, 3. Ausverdingung der Pflasterung eines Theils der Tonndiechstraße betreffend, 4. Verschiedenes.

+ Neuende, 7. Nov. Der neue Neuender Bürgerverein hielt am Sonnabend bei Herrn Hillmers eine Versammlung ab. Zur Aufnahme gelangten zwei neue Mitglieder. Das Stiftungsfest des Vereins soll am 26. Januar 1899 durch Kommerz mit nachfolgendem Ball gefeiert werden. Nichtmitglieder zahlen 75 Pf. Eintritt. Nachdem der Kassirer Bericht über die Kassenerhältnisse im dritten Quartal erstattet hatte, wurde demselben Entlastung bewilligt. Zur Besprechung gelangte dann noch die Einführung gleicher Lehrbücher in die Schulen der Gemeinden Bant, Heppens und Neuende sowie das Armenwesen. Beim Ableben eines Mitgliedes soll demselben ein öffentlicher Nachruf erwidert werden. Die Vitterkassenfrage gelangte noch nicht zur Erledigung.

+ Münsterfel, 7. Nov. Für die Besichtigung des Herrn Jag wurden beim letzten von Herrn Auktionator Gerdes abgehaltenen Verkaufsausschlag wie folgt geboten: a) für das Gasthaus „Rüstringer Hof“ wurde kein höheres Gebot abgegeben als beim vorletzten Termin von Herrn Gastwirth Frevichs-Wilhelmshaven geboten (23 810 Mk.); b) für 12 Grafen Land 14 500 Mk. von Herrn Hausmann zu Allengroden und c) für 3 Grafen Land 3275 Mk. von Herrn F. Janssen-Rüstringer. Insgesamt sind für die Stelle also geboten 51 585 Mk.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Norden, 5. Novbr. Der Wasserbauinspektor Garfisch ist von Norden nach Jula; der Wasserbauinspektor, Baurath Fragstein von Niemsdorff von Neuhaus a. Die nach Norden verlegt.

Kanal von Dortmund nach den Emshäfen.

Wie von zuständiger Seite berichtet wird, findet auf der Durchgangsstrecke Herne-Emden schon ein regelmäßiger und ziemlich lebhafter Güterverkehr statt. Hauptächlich sind es Ziegelsteine, Sand, Schneideböhler, Grubenböher, Schwellen und andere Holzarten, welche von Emden aus die Ems herauf und herunter mit Kanalschiffen folgen. Emshäfen, die 80—100 Tons Ladung fassen, nach den Zwischenstationen und bis zur Endstation Herne befördert werden. Von diesen Emshäfen sollen annähernd 90 Stück auf der ganzen Ems heute vorhanden sein. Leider haben die Schiffer, weil es bis jetzt an Wassengütern für die Rückfahrt fehlte, meist leer nach Emden zurückkehren müssen, was unter diesen Umständen große Unzufriedenheit hervorgerufen hat. Diefem Uebelstande kann nun baldigt abgeholfen werden, denn die an der Durchgangsstrecke Herne-Emden belegenen Zechen sind eifrig beschäftigt, Verladeeinrichtungen etc. zu treffen, damit der Versand von Kohlen und Gols über den Kanal so schnell wie möglich vor sich gehen kann. So ist in erster Linie die Zeche König Ludwig zu Bruch bei Reddinghausen auf einen besonders großen Kanalverkehr eingerichtet. Dieselbe hat einen eigenen Hafen von sechs Morgen Wasserfläche angelegt, der mit einem hydraulischen Wagonkipper neuesten Systems von der Firma Fried. Krupp-Grusonwerk ausgestattet ist. Mit diesem Kipper können stündlich 10—12 Wagen von 10—15 Tons Labefähigkeit geschürt werden. Der Hafen ist mit der Zeche durch eine eigene, normalspurige Eisenbahn von 2 km Länge verbunden, auf welcher der Betrieb mittels eigener Lokomotiven und Wagen stattfindet. Diese sämtlichen Anlagen und Einrichtungen werden bis Schluß dieses Monats fertig gestellt, so daß ab 1. Nov. d. J. von der Zeche König Ludwig und nach Bedarf auch von den übrigen an Station Bruch angeschlossenen Bergwerken der Versand von Kohlen und Gols nach der ganzen Kanalstrecke von Herne-Emden, sowie auch in die Seitenkanäle hinein nach Oldenburg und Holland in größerem Umfange wird aufgenommen werden können. Außerdem richtet die unmittelbar am Kanal gelegene Zeche Friedrich der Große bei Herne sich darauf ein, mittels Dampfstrahlen Kohlen und Gols in die Kanalschiffe zu verladen, während die Zeche Viktor bei Bauzel zwar einen geräumigen Hafen am Kanal angeschachtet, jedoch noch keine weiteren Vorkehrungen zur Beförderung von Kohlen dahin und zur Ueberladung derselben in Kanalschiffe getroffen hat. Weitere Kohlenzechen und Cokereien sind an der durchgehenden Kanalstrecke Herne-Emden nicht direkt angeschloffen. An der Strecke Henrichsburg-Dortmund sind keine Zeche direkt, sondern durch die königliche Preussische Staatsbahn, die Stadt Dortmund Hafenbahn und die Dortmund-Oronau Eisenbahnen angeschloffen. Das Kohlen- wie auch das Gols-Syndicat sind somit schon recht bald im Stande, die Händler und Werke der von vorbezeichneten Kanälen berührten Gebiete und darüber hinaus mit Verarbeitungsprodukten beliefern zu können.

Dadurch ist den kleinen Emshäfen reiche Gelegenheit geboten zur Uebernahme von Massentransporten und es liegt zu erwarten, daß die Emshäfen bald einen lebhaften Aufschwung nehmen und für alle Beteiligte wieder eine Quelle lohnenden Verdienstes werden wird. Schon heute hat der kleine Lokalverkehr am Kanal für verschiedene Produkte, wie Ziegelsteine, Sand und Holz ganz ungeahnte, neue Absatzgebiete eröffnet. Wenn erst Massengüter wie Kohlen und Gols, und sei es für den Anfang auch nur in bescheidenem Umfange, Beförderung finden, so wird der allmählich lebhafter sich gestaltende Schiffsverkehr immer neue Produkte zum Transport heranziehen, fortwährend wieder neue günstige Absatzgebiete dafür erschließen und die neue Schiffsfahrtsstrecke bald den Interessenten überraschende wirtschaftliche Vorteile darbieten, welche man gar nicht voraussehen konnte.

Die Emshäfen scheinen ganz besonders geeignet als Pioniere für die Umbahnung des Verkehrs, weil sie alle Seitenkanäle des Kanals befahren können, weil ferner eine Ladung von 80—100 T. mehr den Bedürfnissen der Einzelnen angepaßt ist und leichter damit ein Versuch gemacht wird, als wie mit einer größeren Ladung von 600—800 T., und weil endlich die Emshäfen wegen der geringen Bedienung, die sie erfordern, sehr billig zu fahren im Stande sind.

Vermischtes.

*** Harburg, 4. Novbr.** Einige Mittheilungen über die neue Elbbrücke bei Harburg werden auch für weitere Kreise von Interesse sein. Die im Bau begriffene Straßenbrücke über die Eldebrücke bei Harburg liegt im Zuge der Hamburger Chaussee, der Hauptverkehrsstraße zwischen Hamburg und Harburg und überschreitet etwa 250 Meter unterhalb der Eisenbahnbrücke, deren Bau im Jahre 1872 fertiggestellt wurde, den Strom mit vier Bogen von je 102 Meter und das Fluthgebiet auf dem Wilhelmshamburger Ufer mit sechs Bogen von je 31 Meter Spannweite. Bislang wurde die Verbindung zwischen Harburg und Wilhelmshurg-Hamburg durch eine Dampffähre hergestellt, die sich jedoch bei dem regen und sich fortwährend steigenden Verkehr zwischen dem mächtig emporstrebenden Harburg und der alten bedeutenden Hansestadt Hamburg als nicht mehr den Bedürfnisse entsprechend erwies, um so mehr nicht, als bei nied.rem Wasserstande, bei Eisgang oder bei vorzunehmender Reparatur der Fähre eine Verkehrsstockung eintreten mußte. Durch die neue Brücke werden alle derartigen Verkehrs Hindernisse aus dem Wege geräumt. Mit vier schlanken Hauptbögen, von denen der eine nimmere fertig gestellt ist, überbrückt die Brücke den Strom und wie man jetzt schon zu beachten Gelegenheit hat, wirkt der Brückenbogen, dessen obere Curve sich der der Eisenbahnbrücke anzupassen scheint, recht vortheilhaft, vor allem aber auch dadurch, daß die Hängeeisen (schmal und in großen Abständen angeordnet sind, in Folge dessen man von der Brücke aus einen freien Ausblick hat. Aus demselben Grunde wirken auch die Fluthbrücken günstig, da hier die Brückenträger unter dem Strahenniveau liegen. Der Hauptbau, die vier Strombrücken, wird abgeschlossen durch zwei schmale Portale aus Sandstein, von denen das eine das Harburger, das andere das Wilhelmshurger Wappen tragen wird. Die Straßenbreite beträgt zwischen den Bordsteinen sieben Meter und die Breite der beiden Fußwege zweieinhalb Meter; letztere werden asphaltirt. Die Fahrtrasse soll mit Granitwürfeln gepflastert werden, außerdem wird sie mit zwei Schienengleisen versehen, zwecks Bewerkselligung des sofort mit Fertigstellung des Baues zu eröffnenden elektrischen Straßenbahnverkehrs zwischen Hamburg-Wilhelmshurg und Harburg. Mit dem Bau der Brücke wurde im Mai 1897 begonnen und die Arbeit derartig gefördert, daß vor Ablauf des Jahres 1897 der gesammte Unterbau, elf Pfeiler, fertig gestellt wurde. Viele Kosten und große Mühe verursachte der Ausbau der Pfeiler. Zunächst wurde die betreffende Stelle in der Elde bis auf den Grund wasserdicht abgesperrt, alsdann das innerhalb des abgesperrten Raumes befindliche Wasser ausgepumpt und das Bett des Stromes an der betreffenden Stelle ausgebaggert, bevor man mit den eigentlichen Mauerarbeiten beginnen konnte. Der Gerüstbau und die Materialanlieferung für die vier Fluthbrücken nahmen ihren Anfang im März des Jahres 1898 und die Montage ging glatt und ohne Störung von Statten, so daß Anfang vorigen Monats die Rüstung aus der ersten Strombrücke am Wilhelmshurger Ufer entfernt werden konnte. Letztere Arbeit ist von besonderem Interesse. Es wurden die beiden schweren eisernen Gerüste, etwa 30 m lang, vollständig mit Dielenbelag etc. auf je zwei großen Elbfähnen bei Fluth aus der fertig überbrückten Deffnung heraus und in die nächste zu überbrückende Deffnung hineingefahren und dann mit Ebbe auf die vorbereiteten Pfahlboje abgesetzt. Das Zusammenfügen der einzelnen Brückenteile geschieht ohne Zuhilfenahme schwerer Holzgerüste, wie man solches oftmals früher sah. Es werden vielmehr die bis zu 130 Centner schweren Eisenstücke mittels etwa 22 m hoher eiserner und durch Elektricität angetriebener Laufkräne, die die ganze Brücke umfassen, mit Leichtigkeit verlegt und an Ort und Stelle befördert. Die Herstellung des gesammten Unterbaues, der Straßenrampen, der Pfeiler etc. und der etwa 3 Millionen Kilogramm schweren Eisenconstruction erfolgt durch die zu den ersten Brückenbaufirmen Deutschlands zählenden Brückenbauanstalt Gustavberg bei Mainz, Filtalwerk der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Nürnberg zu Nürnberg, zu deren jüngsten Arbeiten die weit über die Grenzen Deutschlands bekannte Riesenbrücke „Kaiser Wilhelmbrücke“ über das Wupperthal bei Rüngsten zwischen Renscheid und Solingen und die Hochbrücke über den Kaiser Wilhelmkanal bei Grünenthal gehören und die auch augenblicklich mit der Gesamtausführung einer Straßenbrücke über den Rhein bei Worms betraut ist. Ferner baut auch dieselbe Firma im Auftrage der Aktiengesellschaft Neuhof die große im Zuge einer neu anzulegenden Industriebahn liegende Drehbrücke über den Reiterstieg bei Neuhof. Dieselbe wird eine ungleicharmige Drehbrücke, deren langer Arm (53 Meter) den an dieser Stelle 50 Meter breiten Reiterstieg überbrückt, während die Gesamtlänge etwa 80 Meter betragen wird, also in ihrer Größe nur von drei der Drehbrücken über den Kaiser Wilhelmkanal übertroffen wird. Der Bau der Fahrbrücke über die Eldebrücke und die spätere Unterhaltung derselben haben die Stadt Harburg und die Gemeinde Wilhelmshurg übernommen, nachdem ihnen für den Bau ein Staatszuschuß von 150 000 Mk. und ein Zuschuß seitens der Provinz Hannover in der Höhe von 100 000 Mk. zugesichert worden war. Die Brücke ist eine feste und wird an keiner Stelle für den Schiffsverkehr zu öffnen sein. Die Gesamtkosten der Brücke betragen 1 800 000 Mk.

*** (Wiß Schöding)** aus höchste entrüstet zum Hotelbesitzer: „Wie können Sie anbieten mir zu schlafen in eine Simmer, darin ist eine Stiefelknecht!“

Verloofungen.

Berlin, 4. Novbr. (Kgl. Preuß. Klassenlotterie.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Kl. 189. Kgl. Preuß. Klassenlotterie fielen: In der Vormittagsziehung: 1 Gew. à 15000 Mk. auf Nr. 10909 2 Gewinne à 10000 Mk. auf Nr. 52995 171056. In der Nachmittagsziehung 1 Gewinne 15000 Mk. auf Nr. 175221. 2 Gewinne à 10000 Mk. auf Nr. 3571 104424. 4 Gewinne à 5000 Mk. auf Nr. 11340 22268 43670 843411.

Standesamtlich Nachrichten der Gemeinde Heppens*)
vom 1. bis einschl. 31. Okt. 1898.

Geboren: ein Sohn dem Arb. D. F. Jürgens, Gehl. J. Ch. F. Foden, Wajch. A. C. J. B. Fielesch, Maich. H. J. Roeffler, Werlarb. D. B. Saffen, Kupferfchmied D. E. Beer, Arb. C. H. G. Harms, Arb. J. A. W. Braun, Arb. C. H. Gerriets, Maler F. J. A. Eden, Arb. W. Ehmen, Schiffsz. J. F. W. A. Salzbrunner, Arb. J. S. Nordwall, Arb. J. H. Säter, eine Tochter dem Jmm. W. F. A. Scharrf, Schlosser G. Weggen, Schlosser E. F. Pinstel, Ob.-Mstr.-M. F. H. H. H. Maich. E. F. Sehen, B.-Feldw. H. C. A. Müller, Stüdmstr. F. W. Kramer, Wajchmstr. H. R. A. Pippold, Schmid J. H. A. Ostermoor, Klempner E. H. Formhöfen, Arb. Th. Claassen, Arb. A. D. de Bur, Schiffz. F. A. G. K. Salzbrunner, Schmid F. W. A. Thürtow, Dreher H. S. Limburg. Außerdem gelangte eine uneheliche Geburt (Knabe) zur Anmeldung.

Aufgeboren: Oberbott. Achtermann zu Wilhelmshaven und A. H. Otto zu Heppens, Schlosser H. F. Boas und S. W. Schumacher, beide zu Heppens, Matr. J. Hinrichs zu Heppens und J. W. H. Wübbenhorst geb. Duten zu Wilhelmsh., Schmid Th. S. Müller zu Wilhelmsh., u. E. M. S. Hinrichs zu Heppens, Arb. B. A. Heinz zu Heppens und L. M. Th. A. Bierich zu Heppens, Schiffsz. J. C. Dreher und F. B. Sealhoff, beide zu Heppens, Schloss. M. F. Doboiff zu Vant und E. A. J. Scheffus zu Heppens, Arb. J. Fripan und Th. A. Carlsen, beide zu Heppens, Schl. N. A. Wilimel zu Heppens und F. R. E. Gerns zu Wilhelmsh., Mehan. C. A. H. Schmidt zu Heppens und H. L. Hinrichs zu Sillenriede, Ob.-Bootsm.-M. E. W. A. Arndt zu Wilhelmsh. und L. M. Kotsch zu Hepp. Schl. J. D. Biede und A. Radomski, beide zu Heppens, Tischl. B. F. W. Maack zu Heppens und A. Ch. M. Janßen zu Wilhelmsh., Maurer G. F. A. Müller und G. A. Julfs, beide zu Vant, Arb. A. B. Priipner zu Wilhelmsh. und W. W. Meenen zu Heppens, Ob.-Bootsm.-M. F. C. J. Schroyer gen. Harbaum zu Wilhelmshaven und O. Th. D. König zu Hepp., Wärdereffe H. A. Ribbenhoff und A. U. S. Poppen, beide zu Heppens, Schloss. P. H. Schindler und M. J. P. v. d. Blitter, beide zu Heppens, Jmm. F. M. Janßen zu Heppens und J. J. Otmanns zu Sterbur, Werthhülfschr. N. J. B. Haffshorst zu Heppens und S. W. M. Meyer zu Bremen.

Verheirathet: Maschinenchl. H. F. J. Fischer zu Wilhelmshaven und G. G. Swit zu Heppens, Schmid H. J. F. Leich und A. F. Westering, beide zu Heppens, Schiffz. J. F. E. Krausch zu Wilhelmshaven

und M. R. Minkner zu Heppens, Schl. F. F. Boas und S. W. M. Schumacher, beide zu Heppens, Matr. J. Jürgens zu Heppens und J. W. H. Wübbenhorst geb. Duten zu Wilhelmsh., Arb. J. Fripan und Th. A. Carlsen, beide zu Heppens.

Gestorben: L. des Heizers A. F. J. Feyen, 10 M. alt, Ehefrau des Schl. Neuenbach, A. L. geb. Kraeft, 26 J. alt, Ww. L. D. Hinrichs geb. Willems, 80 J. alt, S. d. Arb. G. K. Gölter, 3 M. alt, S. d. Arb. C. G. Gerriets 20 J. alt, S. d. Arb. W. Ehmen, 17 J. alt.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.
(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen)

HB. London, 7. November. Großes Aufsehen erregt die Meldung, daß die südwestlichen Militärbezirke Englands Befehl erhalten haben, mobil zu machen. Auch die Marine-Rüstungen dauern ungeschwächt fort.

HB. Hamburg, 7. Nov. Der Stahlbampfer „Charles-Steels“, der am 16. Oktober mit 1500 ts Kohlen von Leeth nach Hamburg abging, ist bisher nicht eingetroffen und gilt als verschollen. Das Schiff ist mit seiner 20 Mann starken Besatzung den Oktober-Stürmen in der Nordsee zum Opfer gefallen.

HB. Bremen, 7. Nov. Die Firma Rickmers hier selbst errichtet unter dem Namen „Rickmers Janßen Linie“ eine neue Dampferlinie zwischen Shanghai und Hankow, die erste, welche die Deutsche Flagge auf einem chinesischen Fluß zeigt.

HB. Paris, 7. Nov. Der Fall Biquart ist völlig abgeschlossen. Der Generalstab befindet sich in großer Verlegenheit, da die Untersuchung ergeben hat, daß im Nachrichten-Bureau des Kriegsministeriums eine ganze Fälscherbande unter Leitung Henry's arbeitete.

Wilhelmshaven, 7. Novbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe untd. b. 1905	101,45	102,-
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,45	102,-
3 pCt. do.	93,40	93,95
3 1/2 pCt. Preussische Consols untd. b. 1905	101,30	101,85
3 1/2 pCt. do.	101,45	102,-
3 pCt. do.	94,20	94,75
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols alte	100,-	101,-
3 1/2 pCt. do. neue halb. Zinszahlung	100,-	101,-
3 pCt. do.	91,50	92,50
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	100,-	100,-
3 1/2 pCt. do.	98,-	99,-
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (hinbarr seitens des Inhabers)	100,-	101,-
3 pCt. Bremer Staatsanleihe von 96	131,60	132,40
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	91,70	92,25
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.-Bank untd. bis 1905	97,20	97,50
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit-Verein-Bank vor 1905 nicht auslösbar	101,80	102,10
3 1/2 pCt. do. bis 1907 untd.	96,70	97,25
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100. in Mt.	168,70	169,50
Wechsel auf London kurz für 1 Mt. in Mt.	20,395	20,495
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,18	4,23

Discount der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Wechselkurs unserer Bank 5 %.

Seiden stoffe garantirt solide,
Sammts, Plüschs und Velvets
liefern direkt an Private. Wir
schneiden um Mäntel mit genauester
Angabe des Gewinns.

von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

Zur Beachtung!
Es wird im Interesse des Publikums darauf aufmerksam gemacht, daß die ächten seit sechzehn Jahren im Verkehr befindlichen, von einer großen Anzahl angesehener Professoren und Aerzte gepriesenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen infolge des neuen Deutschen Markenungesetzes ein Etiquett wie neben stehende Abbildung tragen.



An unsere werthen Geschäftsfreunde

richten wir beim Herrannahen der Weihnachtszeit das ergebene Ersuchen, die für das „Tageblatt“ bestimmten Anzeigen uns rechtzeitig zugehen zu lassen, damit der Abdruck in der laufenden Nummer auch noch bestimmt erfolgen kann.

Die Annahme der Anzeigen erfolgt bis **11 Uhr**, der kleineren Familien-Anzeigen ausnahmsweise bis 1 Uhr. Größere Aufträge werden am Tage vor dem Erscheinen der Nummer, für welche sie bestimmt sind, erbeten.

Wir möchten unsere geschätzten Auftraggeber bitten, im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des Blattes die obigen Schlußzeiten bei Ertheilung von Aufträgen beachten zu wollen, da andernfalls die rechtzeitige Aufnahme nicht gewährleistet werden kann.

Die Geschäftsstelle des „Wilh. Tagebl.“

Bekanntmachung.
Die Werkstätte ist Vormittags bis 12 Uhr an jedem Werktag mit Ausnahme der Donnerstage und Freitage geöffnet. Am 1. und letzten Tage jedes Monats ist die Kasse für den Privatverkehr geschlossen.
Eilige Zahlungen werden auf besondere Anweisung des Verwaltungs-Direktors jederzeit geleistet.
Kaiserliche Werkst.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß mit dem heutigen Tage auf dem hiesigen Postamt eine öffentliche Sprechstube eingerichtet worden ist. Die Sprechzeit der Stelle ist dieselbe wie auf dem Postamt in Wilhelmshaven.
Vant, den 11. Nov. 1898.
Der Gemeindevorsteher.
Meentz.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das Dienstzimmer des Gerichtsvollzieher Rörber, welcher seit dem 1. November d. J. für die Gemeinden Vant, Heppens und Neuende als Gerichtsvollzieher fungirt, sich zu Vant, Brunnenstr. 1 befindet.
Jeber, 4. November 1898.
Großherzogl. Amtsgericht.
Abrahams.

Verkauf
Mittwoch, den 9. Nov. 1898, Nachm. 2 1/2 Uhr, Neust. Nr. 2,
1. im Auftrage des Meyers'schen Concursverwalters den Bestand des Warenlagers. Es sind noch vorhanden:
2 Musikkautomaten, 6 werthvolle Hängebuhren, Taschenuhren, 1 gold. Damenuhr, goldene und andere Ringe, Broden in allen Sorten, Haarketten u. Beschläge, Cravattennadeln, Anhängel, 1 Stockriss, Ohrringe, Armbänder, Haarspille, 1 Sportskette, Damenketten usw.,
2. in sonst. freiw. Auftrage:
1 Ds. Jünglings-Winter-Paletots, 1 n. Singel-Nähmaschine (Röhler),
3. in Zwangsachen:
6 Betten mit Stuis, 5 Kl. Leere Stuis
Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. Verkauf bestimmt.
Reverey, Gerichtsvollzieher.

Verkauf.
Varel i. D. Im Auftrage habe ich ein in der hiesigen Stadt, an bester Lage belegenes, geräumiges, in gutem Zustande befindliches

Haus
nebst Stall u. Garten
auf sofort oder später zu verkaufen. In dem Hause ist seit vielen Jahren mit gutem Erfolge

Gastwirthschaft
betrieben, es eignet sich jedoch auch vorzüglich zu jedem anderen Geschäftsbetriebe und kann einem strebenden Manne mit Recht zum Ankauf empfohlen werden.
Zu näherer Auskunft gern bereit.
W. Weber, Aukt.

Zu vermieten
mehrere geräumige Unter- u. Oberwohnungen auf sofort oder später. Näheres bei
F. Zapfe, Berl. Roonstraße 24.

Zu vermieten
zum 1. Dezember ein freundlich möblirtes Zimmer
im Preise von 15-18 Mk. gesucht. Off. u. A 200 an die Exped. d. Bl.

Wohnung
sofort oder später 4 Räume u. Zubeh. zu vermieten. Näh. Peterstraße 1, 1 Tr. bei Warnig.

Zu vermieten
eine 4räum. Wohnung in der Nähe des Parks, Bismarckstr. 21, 1. Näh. bei
Rudolph „Kaiserkrone“.

Zu vermieten
kleine Oberwohnung an eine einzelne Person.
Ostfriesenstraße 64.

Empfehle mich zum Plätten
in und außer dem Hause.
Anna Langmack, Tonndich, Schmidstraße 10.

Eine möbl. Wohn- u. Schlafstube
zu vermieten in der Nähe der Werft u. Kajern.
Hinterstr. 30, II. L.

Zu vermieten
fortzugshalber zum 1. Dez. oder später eine sehr schöne Wohnung.
Preis 350 Mk.
Kronprinzenstraße 10 b. III.
Dasselbst ein fast neuer Kinderwagen zu verkaufen.

Zu vermieten
umständehalber auf sofort oder später eine schöne geräumige erste Etagen-Wohnung mit abgeschl. Korridor, Balkon und Zubehör.
Berl. Börsenstr. 4, I.

Zu vermieten
ein einfach möblirtes Zimmer an 2 junge Leute.
Altestraße 8, part.

Zu vermieten
ein möblirtes Zimmer.
Augustenstr. 11, I. Et.

Zu vermieten
zu Nov. oder später schöne 4räumige Wohnungen mit Zubehör.
A. C. Ahrends, n. Wilhelmsh. Str. 25.

Zu vermieten
zum 1. Nov. zwei 4räumige Unterwohnungen in meinem Hause, Ecke Grenz- und Peterstraße.
Fr. Neumann, Neue Wilhelmshavener Str. 75.

Ein guter zweirädriger Handwagen
sofort zu kaufen gesucht.
Geinrich Gade, Gökstr. 14.

Umständehalber ein Tafelklavier
gut erhalten, preiswerth zu verkaufen.
G. Adam, Cande.

Zu verkaufen
3 schöne große Ladenlampen und 1 noch gut erhaltenes Sopha, sowie ein Posten großer u. kleiner Kissen.
Carl Barkhausen, Roonstr. 5.

Gesucht
auf sofort ein tücht. Dienstmädchen.
Roonstraße 105.

Gesucht
ein Mädchen, welches Oktober konfirmirt ist.
Frau J. G. Müller, Roonstr. 92.

Gesucht
von altrenommirter Firma ein fixer Stadtreisender. Offerten sub „Wilhelmshaven“ an die Exp. d. Bl.

Gesucht
auf sofort ein Stundenmädchen für den ganzen Tag. Zu erfragen
Kaiserstraße 64, II. r.

Gesucht
zum 1. Dezember ein tüchtiges erstes Mädchen, welches kochen kann.
Frau C. J. Arnoldt.

Gesucht
ein Mädchen mit guten Zeugnissen für Küche und Haus zum 15. November.
Frau Mar. Baumstr. Röllmann, Kronprinzenstr. 10b.

Gesucht
zum 1. Dez. ein älteres Mädchen, welches das Kochen versteht. Zu erfragen
Göckerstraße 11, im Laden.

Empfehle prima harte Plockwurst
Pfd. 90 Pfg., 5 Pfd. für 4 Mk.
D. Jacobs, Börsenstr. 12.

Fetten geräucherter Speck
5 Pfund 3 Mark
empfehlen
E. Langer, Neuestraße 10.

Frische Natur-Fischbutter liefert tägl. ca. 10 Pfd. für 8,20 Mk. frei. Nicht passend Zurückn. Fette Pratzgänse 8-10 Pfd. à Pfd. 50 Pfg., frei Nachnahme.
Frau Wilks, Kautschmen Dispr.

Gut gezeichnete
Ruhkälber
3 bis 8 Tage, kauft
D. Thomßen, Sanderbusch.

Stopp!
Nur in dieser Woche!
Ausverkauf
zurückgekehrter
Musikalien
zur Hälfte des Ladenpreises.
Es befinden sich darunter Tänze, Märsche, Lieder etc.

Gebr. Ladewigs.

Damen-Unterröcke.

Molton-Röcke
per Stück 1 Mk.

Velour-Röcke, Noire-Röcke
mit und ohne Flanell.

Alle Röcke sind auch in Extra-Weiten vorräthig.
A. Kickler
Roonstraße 103.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange v. Postkarte die Deutsche Salangen-Post in Göttingen.

Stadttheater Wilhelmshaven.

(Direktion: **Heinr. Scherbarth**.)

Donnerstag, den 10. November des Wohlthätigkeits-Bazars wegen geschlossen.

Freitag, den 11. November: (Mit aufgehobenem Abonnement.)

Erstes Gastspiel

des Königl. Württembergischen Hoftheaters **Emil Richard** vom Hoftheater in Stuttgart.

Inspector Bräsig.

Lebensbild in 5 Akten, nach Fritz Reuter's „**Ut mine Stromtid**“, bearbeitet von Emil Richard.

Inspector Bräsig Herr Emil Richard als Gast.

Aufang 8 Uhr.

Passe-Partouts haben keine Gültigkeit. Billets sind von heute ab bei Herrn Kleistendorf zu haben.

Montag, den 21. Novbr., Abends 8 Uhr,

im großen Saale der „Burg Hohenzollern“:

Einmaliges Concert

des berühmten

Joachim'schen Damen-Terzett's,

Bertha Dieckmann (Sopran), Marie Walter (Mezzosopran), Juana Sez (Alt), unter Mitwirkung der Claviervirtuosin **Lina Coen** aus Paris.

Programm.

1. Chopin: Scherzo b-moll. (Frl. Coen.)
2. a) Mendelssohn: Engelterzeit a. d. „Clas“ [a capella]
- b) Brahms: Sandmännchen. (Terzett.)
3. a) Schubert: An die Musik.
- b) Schumann: Widmung.
- c) Bohm: Still wie die Nacht. (Frl. Sez.)
4. a) Fikig: April.
- b) Heumann-Meineck: Blaublümlein.
- c) Brahms: Da unten im Thale [a capella]. (Terzett.)
5. a) Hugo Wolf: Verborgeneit.
- b) Hans Sommer: Ganz leise.
- c) Victor Holländer: Unterm Nachandelbaum [altmärkisch]. (Frl. Dieckmann.)
6. a) Moszkowski: Etincelle.
- b) Galeotti: Föhle.
- c) Bizet: Rhapsodie XI. (Frl. Coen.)
7. a) Hildach: In meiner Heimat.
- b) Tschalkowsky: Inmitten des Balles.
- c) Chopin: Poln. Lied: Das Ringlein. (Frl. Walter.)
8. Bargiel: Frühling. (Terzett.)

Preise der Plätze: Sperrplatz oderloge an der Kasse 2 Mk., Vorverkauf 1,75 Mk., 1. Platz an der Kasse 1,50 Mk., Vorverkauf 1,25 Mk., Seitenplatz an der Kasse 1,00 Mk., Vorverkauf 0,80 Mk., Gallerie an der Kasse 0,60 Mk., Vorverkauf 0,50 Mk.

Karten im Vorverkauf sind in der Buchhandlung der Herren Gebrüder Ladewigs zu haben.

Vereinigte landeschaftliche Brandkasse zu Hannover.

Versicherungssumme 31. Dezember 1897 = 1559,4 Millionen.
Gebäudeversicherung = 1207,4 Millionen.
Versicherung beweglicher Gegenstände = 352,0 Millionen.
Zugang 1897 = 75,3 Millionen gegen 40,1 Millionen im Durchschnitte der vorhergehenden 10 Jahre und gegen 71,7 Mill. im Jahre 1896.
Vermögen der Anstalt 31. Dezember 1897 = 6167085 Mk.
Brandentschädigungen 1897 = 1839917 Mk.
Verwendungen für Feuerlöschzwecke 1897 = 83374 Mk.

Die Brandkassebeiträge werden nach billigen Sätzen berechnet; sie sind fest, d. h. nicht abhängig von Zahl und Umfang der Schäden. Die erheblichen Ueberschüsse der Anstalt werden jedoch ganz oder theilweise nach Verhältnis der für das letzte Jahr erhobenen Beiträge durch Anrechnung auf die nächstfälligen Beiträge zu Gunsten der Versicherten verwendet. Für die Jahre 1892 bis 1897 zusammengekommen sind **1046273 Mk. als Gewinnantheil den Versicherten vergütet**; auch für 1898 werden den Versicherten 10 vom Hundert (rund 260000 Mk.) erstattet werden.

Bei Anträgen auf Versicherung beweglicher Gegenstände oder auf deren Aenderung ist eine mäßige Gebühr zu entrichten. Sonstige Nebenkosten, Schreibgebühren oder dergl., werden nicht berechnet. Die Kosten der Gebäudeschätzungen sind nur bei Neubauten und Nachschätzungen (sowie bei Schätzung feither nicht versichert gewesener Gebäude) von den Versicherungsnehmern zu tragen und werden in allen übrigen Fällen von der Brandkasse gezahlt.

Anträge auf Versicherung von Gebäuden und von beweglichen Gegenständen vermittelt in der Stadt Wilhelmshaven der unterzeichnete Versicherungs-Kommissar, welcher zur Ertheilung weiterer Auskunft jederzeit bereit ist.

Stadtssekretär **Thörner** in Wilhelmshaven.

Das Geschäft ist in Folge Trauerfalles von

Mittags 1 Uhr geschlossen.
Fr. Kloppmann.

Konzerthaus Friedrichs Hof.

Neu! Neu!

Grossartiger Erfolg! Grossartiger Erfolg!

Dienstag, den 8. November:

(Auf Wunsch)

Repetition des Einacters

Möbl. Stube zu vermieten.

Zutritt frei.

Anfang 7 Uhr.

Die Direction.

Hans Schriever-Abel.



Bazar

des

Vaterländischen Frauenvereins

Donnerstag, den 10. November,

in der

„Kaiserkrone“, Bismarckstrasse.

Beginn: Nachmittags 4 Uhr.

Eintrittsgeld 50 Pf., Kinder die Hälfte. Konzert von der Kapelle der II. Matrosen-Division (Direktion Kaiserl. Musikdirigent Wöhlbier).

Aufführungen, Ueberraschungen, zahlreiche Verkaufsstände verschiedenster Art, Büffet, Bodega u. s. w. u. s. w.

Ein jung. Mädchen

vom Lande, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, wünscht auf sofort Stellung. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Tüchtiger Hausdiener

auf sofort gesucht.

Rudolph, „Kaiserkrone.“

Habe mehrere 1000 Pfd. schön gewonnenes

Marschen

zu verkaufen.

D. Lübbers,

Marktstr. 8.

Sieben angekommen ein Waggon feine blaurothe

Dabersche Kartoffeln

schöne trockene Waare.

B. Flessner,

Marktstraße 40.

Schluss

des Berliner Ausverkaufs unwiderstehlich heute Dienstag Abend und werden die Restbestände von feiner Damen-Leibwäsche, Unterwäsche, echte feine Schweizer Stickerei zu jedem nur irgend annehmbaren Preise ausverkauft. Schluss desselben unwiderstehlich heute Dienstag Abend.

Fenchel aus Berlin, Moonstr. 109.

Beamten-Vereinigung.

Montag, den 14. November, Abends 8 Uhr, im großen Saale der „Burg Hohenzollern“:

Experimental-Vortrag

des Herrn **Fürstenberg**, Dozent an der Humboldt-Akademie in Berlin, über:

Lebende Photographien oder Kinetographien.

Preise der Plätze: Loge 1,50 Mk., Sperrplatz 1,00 Mk., 1. Platz 0,75 Mk., Gallerie 0,50 Mk. Mitglieder des Beamten- und Technikervereins zahlen auf allen Plätzen die Hälfte gegen Vorzeigung der Mitgliedsurkunden.

Vorverkauf bei: **W. Olmanns**, Moonstr. 10, Küchmeister-Lenzner, Bismarckstr. und Berghofschhaus.

Banter Kriegerverein.

Versammlung

am Mittwoch, den 9. Novbr., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal bei Kamerad Kruse. Der Vorstand.

Geburts-Anzeige.

Die gestern erfolgte Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an **D. Breidbach** und Frau, Anna geb. Schulze.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen an **Mar.-u.-Jahm. Kresschmar** und Frau, Wilhelmshaven, den 6. Nov. 1898.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an **G. Rothenberg** und Frau, Helene geb. Steinhoff.

Geburts-Anzeige.

Die schwere, aber glückliche, Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an **Wilhelmshaven**, den 5. Nov. 1898. **Johannes Kempendorff** u. Frau.



Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heute Mittag nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und unser Vater, der Werftarbeiter

Konrad Beck, in seinem 60. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen die trauernde Wittwe nebst Tochter und Schwiegerjohn. Neuen der Altengroden, den 5. Nov. 1898.

Beerdigung findet Donnerstag, den 10. Novbr., auf dem neuen Friedhof, Nachm. 4 Uhr, zu Neuende statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft und ruhig an Altersschwäche unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter die

Ww. Louise Everlin, geb. Kohnert, im eben vollendeten 86. Lebensjahre, was wir hierdurch allen Bekannten zur Anzeige bringen. Wilhelmshaven, 6. Nov. 1898. Im Namen der Hinterbliebenen: **S. Kohnert.**

Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. d. Mts., Nachm. 1 1/2 Uhr vom Trauerhause, Altendiechsweg 17, aus statt.



Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

In der Sonnabend-Nacht, den 5. November, verstarb plötzlich in Bremen meine innigstgeliebte Frau

Anna Kloppmann

geb. **Peters**

im Alter von 41 Jahren, welches tiefergriffen anzeigt

Friedrich Kloppmann.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom hiesigen Bahnhof, Wallstrasse, aus statt.

12)

Der Börsenkönig.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Augen fielen ihm abermals zu, ehe er es merkte. Er hörte wieder das Schnauben, das Rollen — wie das Geräusch einer Dampfmaschine, eine Lokomotive, welche rastlose Wagenräder nach sich zog. Er sah im Pfeilschnell dahinjagenden Eisenbahnkoupée, aber er hatte nach einer Weile die Empfindung, daß er eigentlich nicht schlummern wollte. Er bemühte sich auch krampfhaft, seine Ohren wachzuhalten, sein Bewußtsein nicht völlig schwinden zu lassen. Er hörte — auf die beiden Reisenden, die mit ihm in derselben Wagenabteilung saßen und miteinander redeten. Ja, er hörte den Einen recht deutlich . . .

Da machte sein Geist einen jähen Satz, einen Sprung zu momentaner Klarheit, wie er im Halbschlummer bei überreizten Nerven nicht selten ist, — und da wußte er, daß diese Eisenbahnzüge ja etwas Altes, Vergangenes war, wußte auch, wie sie geendet hatte: mit dem Anblick des Opfers jener gräßlichen Blutthat, und — daß es die Stimme des Mörders, die er zu hören vermeinte.

Mit gewaltsamer Anstrengung riß er die Augen auf, nicht gleich wissend, wo er sei, aber — die Stimme des Mörders drang deutlich an sein Ohr.

„Der Mörder ist da — im Nebenzimmer!“ durchzuckte es ihn. Er sprang auf und rannte auf die eine Thür los.

In diesem Augenblick floß das Stimmengewirr wieder ineinander, wie eine Fluth jene eine Stimme verschlingend, die soeben erklungen war.

Mit einer hastigen Bewegung schob er den gestickten Thürvorhang zurück und blickte in ein Rauchzimmer. Mehr als ein Dutzend Herren, durchweg mit ernstlichen Mienen, standen da in kleineren und größeren Gruppen beisammen, vom Tabakqualm wie in einen Nebel eingehüllt. Hier sah er den kleinen dicken Mann, den ihm Kimmell bezeichnet hatte, da den amerikanischen Krösus Mr. Snoward, und dort — ei, das war ja der Hausherr selbst, Baron Ellerich, und um ihn mehrere von den Herren, die Friedrich zu Beginn des Abends kennen gelernt und die ihn über die Affäre Döbel ausgefragt hatten.

Im Nu ward er nüchtern, sein Geist wieder vollkommen klar. Jetzt war ja seine augenblickliche Sinnestäuschung erklärt. Ja, diese unheimliche Mordgeschichte! die spuckte ihm noch von jener leidigen Unterhaltung her im Kopfe, er war durch eine der ihm wieder erinnert worden und der Traum hatte ihn bis zur Wirklichkeit verfolgt, hatte ihm sogar noch bei offenen Augen die seltsame Einbildung vorgegaukelt, als befände sich unter diesen Börsenmännern — der räthselhafte Mordgeselle von damals.

„Nein,“ sagte sich Schwerdtner mit einem eigenthümlichen Schächeln, während er die Portiere wieder zufallen ließ — man mußte glauben, er habe sich in der Thür geirrt; „nein — auf einen so schlimmen Verdacht käme hier nicht einmal diesen Herrn von Kimmell! Die wackeren Seelen da drinnen mögen vielleicht kein Gewissen haben, wie er meinte, aber zu Mord und Todschlag würden sie sich doch nimmermehr entschließen. Das haben sie nicht nötig, und es wäre ihnen auch — nicht lukrativ genug.“

4. Kapitel.

Friedrich Schwerdtner machte sich durch die andere Thür, durch die er heringekommen war, davon. Er wollte ernstlich an seinen entgültigen Rückzug denken. Es war ja auch schon sehr spät, wie ihm seine Uhr sagte.

Nachdem er einige Zimmer durchschritten, gelangte er endlich in den Salon, wo anfangs die Tochter des Hauses die Gäste empfangen hatte. Nebenher war der erste Saal, der unmittelbar ins Vorzimmer mündete. Dort war er gerettet. Aber nein! gerade bemerkte er eben da draußen diesen Herrn von Kimmell, der zwischen zwei Damen wandelte und in das Nebenzimmer hereinzukommen zu wollen schien. Er hatte Friedrich gleichfalls schon gesehen, lächelte und winkte ihn heran. Er wollte ihn gewiß vorstellen.

Schwerdtner machte eine jähe Wendung und ging raschen Schrittes eine Strecke des bereits zurückgelegten Weges zurück. Diese Zimmerflucht mußte ja doch noch einen anderen Ausweg haben! —

Mittlerweile hatte die Debatte im Rauchzimmer eine kleine Unterbrechung erfahren. Schwerdtners Erscheinung im Thürrahmen, so flüchtig sie auch gewesen, war nicht unbemerkt geblieben. Man sah sich mit komischer Verblüffung an.

„Wer war der junge Mensch, der da den Kopf hereinsteckte?“ fragte Mr. Snoward, der amerikanische Millionär, sich an den Hausherrn wendend, der sich eben mit ein paar Schritten näherte.

Der Freiherr gab Auskunft. Bei dem Namen Schwerdtner erinnerten sich wieder einige Herren an die Zeugenschaft Friedrichs in der mysteriösen Angelegenheit und brachten den Mord von Neuem aufs Tapet.

Der Amerikaner machte eine gelangweilte Geberde.

„Ach, kann denn diese Sache noch immer nicht zur Ruhe kommen?“ sagte er in seiner eigenthümlichen, etwas schwerfälligen Weise, die seiner vornehmlichen Aussprache des Deutschen allein ein klein wenig fremden Beigeschmack verlieh. „Man scheint hier in einem glücklichen Lande zu leben, weil ein einziges solches Verbrechen so lange Sensation macht.“

„Allerdings,“ meinte ein Herr lachend, „bei Ihnen drüben in Amerika, Mr. Snoward, mühen dergleichen Episoden unter den Kleinen Unfällen des Tages figuriren.“

„Am so berechtigter wäre also der Vorwurf, den man Ihrer Weisheit macht, daß sie den Mörder noch immer nicht entdeckt hat,“ entgegnete Snoward, sich mit strengem Stimmzügen im Kreise umsehend.

„Nebst dem spricht man in unseren Kreisen deshalb so viel über diese Sache,“ mischte sich Herr von Sadowsky ein, „weil der Kommerzianth von Döbel doch zu uns gehörte. Er war in Finanzkreisen eine sehr angesehene Persönlichkeit.“

„Ja, ich bedauere, daß ich den Herrn nicht näher kennen lernen konnte,“ sagte Snoward, als beschämte er, etwas Verhüllendes zu sagen. „Sie kannten ihn ebenfalls, Herr Baron?“

„Ja,“ antwortete Ellerich gelassen, „ich hatte etwas Kapital bei ihm liegen und sah ihn öfter auf meinen Abenden.“

Snoward hörte kaum diese Antwort und kehrte mit einer kurzen Bemerkung zu dem unterbrochenen geschäftlichen Thema zurück, das bald wieder das allgemeine Gespräch bildete. — Auf den Fergängen, durch welche Schwerdtner dem dräuenden Verhängnis in Gestalt des Salonlächerers Kimmell entrinnen

wollte, gerieth er durch eine bisher unbemerkte Seitenthür in den Wintergarten.

Hier herrschte eine herrlich reine Atmosphäre.

Friedrich blieb einen Augenblick stehen, sich durch ein paar tiefe Athemzüge zu erquickern, ehe er einen Ausgang suchen wollte. Da rieselte ein seidenes Gewand in seiner Nähe. Er wandte den Kopf und sah — Baroness Ewira, die mit raschen Schritten vorüber wollte. Jetzt erblühte auch sie ihn und blieb stehen. Eine Bewegung höchster Ueberaschung ging durch ihre Miene. Sie biß sich auf die Lippe, um gleich darauf ein ironisches Schächeln zu zeigen. Dann erwiderte sie seine tiefe Verbeugung mit einem geradezu hochmüthigen Kopfnicken.

„Sieh, da, wirklich, Herr Dr. Schwerdtner? Raum traue ich meinen Augen. Ich dachte, ein Philosoph wie Sie würde die eitle Luft solch' geräuschvoller Geselligkeit fliehen.“

Ihr Ton war so boshaft aufgetragen, daß Friedrich in ihren Worten den Vorwurf der Unbescheidenheit zu erkennen meinte. Er erwiderte ihr voll ruhiger Würde, ohne jede Empfindlichkeit.

„Ich folgte einer Einladung Ihres Herrn Vaters.“

Jetzt merkte sie, daß er sich an seine abhängige Stellung gemahnt glaubte, und gerieth in einige Verlegenheit.

„Verstehen Sie mich doch recht! Ich wollte sagen, ich hätte Ihnen nicht zugerannt, daß Sie an solchem Gesellschaftstreiben Geschmack fänden.“

„Ich bin auch weit entfernt davon, wenn ich aufrichtig sein soll!“

„Wenn Sie — aufrichtig sein sollen?“

„Warum legen Sie einen so eigenthümlichen Nachdruck auf dieses Wort, Baroness?“

„D, nichts, nichts! — Natürlich, Sie blicken von der Höhe Ihrer erhabenen Weltanschauung auf dies Getümmel von Nichtigkeiten herab, und wenn Sie sich für ein paar Stunden selbst darunter mischen, so geschieht es, um sich Ihren besseren Werth nur bestätigen zu lassen und sich dann mit um so größerer Befriedigung auf den Standpunkt souveräner Selbstgenügsamkeit zurückzuziehen. Ein Goldkorn verliert ja nichts von seinem Edelgehalt, wenn es sich auf Zeiten mit der Kleie vermengt.“

„Ich verstehe nur so viel, gnädiges Fräulein, daß Sie mich entweder für einen Träumer oder für einen Heuchler halten.“

Sie wollte etwas erwidern, fand aber nicht das richtige Wort. Seine bescheidene Ruhe, die gerade den vornehmsten Stolz in sich trug, gab ihm eine Ueberlegenheit über sie, die sie ärgern mußte, weil sie sich nicht verbergen konnte, daß dadurch ihre gehässigen Auslegungen in eine etwas lächerliche Beleuchtung gerückt wurden. (Fortsetzung folgt.)

Die Friedensverhandlungen zwischen Spanien und Nordamerika.

„Beim Essen kommt der Hunger“, das ist eine alte Geschichte, die man auch bei der spanisch-amerikanischen Friedenskonferenz voraussehen und die sich auch dieses Mal richtig bewahrheitet hat. Die Pariser Friedenskonferenz kann als begraben angesehen werden, denn obwohl es den spanischen Delegirten gelungen ist, die schon an sich gefährliche Frage der „Schuldübernahme“ wenigstens vorläufig zu umgehen, und so einen Abbruch der Verhandlungen zu vermeiden, bei der jüngsten Forderung der Yankees rund und nett die ganzen Philippinen abzutreten, ohne einen Peseta irgend welcher Entschädigung, dürfte diese bewährte Praxis nicht mehr durchführbar sein. Die Antwort wird wohl oder übel eine glatte Ablehnung der Forderung sein, worauf die Amerikaner sich erheben und die Verhandlungen abbrechen werden.

Was dann aber kommt, ist zunächst ein — Bittgang Spaniens vor den europäischen Thron, um Sucurs, wenn auch nur theilweise, „moralischen“ gegen die gierigen Guever, die immer hungrier werden, zu erhalten. Der Sympathien Frankreichs können die Spanier gewiß sein, vielleicht auch derjenigen Staates, während England stramm auf Seiten der Vereinigten Staaten stehen wird. Somit ist man in Madrid durch das Wohlwollen des „Zweibundes“ oder sagt man schon besser „geweihten Zweibundes“ nicht viel weiter als zuvor und aller Augen werden sich den natürlichen politischen Constellationen zu Folge nun auf Deutschland richten, alle spanischen Hoffnungen auf Berlin konzentriren. Die Haltung Deutschlands wird, wenn auch nicht ausschlaggebend, so doch sicher äußerst maßgebend sein.

Was nun die Haltung Deutschlands in der Philippinenfrage anbelangt, so ist dieselbe bereits im Juli dieses Jahres anlässlich des bekannten angeblichen Toastes des Komditen der „Freie“ eifrigst besprochen worden. Es tauchte auch das Gerücht auf, es sei aus sehr hohem Munde die Versicherung gefallen: Deutschland werde nie dulden, daß Amerika in den Besitz der Philippinen gelange. Wir und mit uns vernünftiger Weise der größte Theil der deutschen Presse schenken diesem in Umlauf gelegten Gerücht durchaus keinen Glauben und charakterisiren die vorausgesetzliche Stellungnahme unserer Reichsregierung dahin, daß Deutschland seine Neutralität strikt wahren werde und die Yankees mit dem Spanier abmachen lassen werde, was jene vor Gott und ihrem — vielleicht manchmal nicht ganz engherzigen — Gewissen verantworten können. Das Einzige, wofür die Reichsregierung zu sorgen haben werde, sei, daß der amerikanischen durch die Annectirung der Philippinen geschaffenen Einflußsphäre auf dem Welttheater ein entsprechender paralysirender Einfluß mit entsprechendem Sitzpunkten entgegengesetzt werde.

Wenn man nun auch zugeben muß, daß dieser Ueberfall der Vereinigten Staaten aus dem Hinterhalt, und anders ist das Vorgehen nicht zu bezeichnen, denn Spanien ist notorisch bisher in dem Glauben erhalten worden, daß von einer gänzlichen Annectirung der Philippinen nicht mehr die Rede sei, weder schön, noch überhaupt zu rechtfertigen ist, wenn man selbst bedenkt, daß dem spanischen Staatsbau durch die neue Forderung der Todesstoß versetzt werden könnte, wie der finanzielle Ruin durch die Ablehnung der Uebernahme auch nur eines Theiles der kubanischen Schuld besiegelt ist, so kann das eine Aenderung des vorstehend hervorgehobenen deutschen Standpunktes weder bedingen noch auch rechtfertigen. Wir haben, sobald unsere Interessen gewahrt sind und so bald, wie erwähnt, dafür gesorgt ist, daß die amerikanischen Einflußsphären die unjungen weder beeinträchtigen, noch in unabsehbarer Zukunft beeinträchtigen können, gar keine Veranlassung, uns aus „moralischen“ Motiven für Andere den Pelz zu verorennen und Konflikte zu riskiren. Um so weniger, als es gar Niemandem einfallen würde, sich auch mal für uns ins Zeug zu legen, wenn nicht gleichzeitig auch etwas für ihn dabei herauskäme oder ihm selbst eine Gefahr droht, und als unsere Handelsbeziehungen zu Amerika unter einem Konflikt derart leiden würden, daß ernste Rückschlüsse auf das allgemeine Wohl statz zu besähten wären.

Nur eine Erwägung könnte Platz greifen und ein Aufreten der Reichsregierung, zunächst nur in Bezug der Aufbietung ihres Einflusses, zu Gunsten Spaniens wünschenswerth erscheinen lassen und das ist die Erinnerung an den alten Satz, daß der Hunger oft beim Essen sich einstellt und daß deshalb den Yankees lieber bei Zeiten Halt geboten werden müsse. Dieser Erwägung den Boden abzugraben, wird die Sache der leitenden Männer in Washington sein die auch wohl ermangelt werden, bindende und präzisere Erklärungen abzugeben, die betreffs der Zukunft beruhigen. Wahrscheinlich werden diese Erklärungen dann noch durch „Thaten“ unterstützt werden.

Damit müssen dann auch alle spanischen Hoffnungen, soweit sie sich auf Deutschland stützen, fallen. Wir können wohl die Yankees verurtheilen und die Spanier bedauern — helfen können wir Spanien aber nicht, denn wir müssen zunächst an unser eigenes Wohl und Wehe denken und können unmöglich unsere Haut zu Markt tragen, um die Folgen der Jahrzehnte lang in Madrid begangenen Sünden abzuwenden.

Die Palästinafahrt des Kaiserpaars.

Jerusalem, 4. November. Beim Besuch des katholischen Hospizes hielt Pater Schmidt folgende Ansprache: „Mit ehrfurchtsvoller Freude begrüße ich Euer Kaiserliche Majestät in den Räumen des deutschen katholischen Hospizes. Unsere Anstalt ist noch jugendlich, aber sie ist dem Saatkorn gleich, das freudig aufsprößt und Hoffnung giebt auf gute Blüthe und Ausgestaltung zu einem fruchtbaren Baum. Hier im Orient herrscht viel Trockenheit und Dürre, aber wenn auf das von der Sonne verbrannte Land endlich der Schatten fällt, gedeiht und blüht Alles. Auf den Boden, worin unser Samenfort ruht, ist der Schatten des Kaisers gefallen, kühlend und erfrischend. Wohin dieser Schatten fällt, da muß Schönes und Großes empor-sprossen. Die Gründung dieser Anstalt war notwendig, denn bei dem allgemeinen Wettbewerbe der Nationen und Konfessionen, dem heiligen Lande Gutes zu thun, durfte der katholische Theil des großen deutschen Reiches nicht zurückbleiben. Wackere Männer geistlichen und weltlichen Standes haben darum das Werk in die Hand genommen, edle Begeisterung für den Glauben und des Vaterlandes Ehre hat es bisher gefördert, der Segen des Vaters unserer Kirche hat es befruchtet und in hochsinniger Weise haben Euer Majestät der Anstalt Allerhöchsten Schutz und thätiges Wohlwollen zugewendet. Ich bitte Euer Kaiserliche Majestät, ehrfurchtsvollen Dank des deutschen Vereins vom heiligen Lande dafür entgegennehmen zu wollen, ein Dank, der zugleich den Millionen deutscher Katholiken aus der Seele gesprochen ist. Wenn ich nun vor drei Tagen auf der Höhe des Zion in freudiger Dankesbewegung Eurer Majestät in Erinnerung an zwei große Namen, die mit dem Berge Zion verknüpft sind, die lange, glorreiche und kraftvolle Regierung des Königs David wünschte, so habe ich für heute noch einen dritten Wunsch, wozu wieder der Ort, auf dem wir stehen, mir Anlaß bietet. Nicht weit von diesem Hause hier stand vor Jahrtausenden der Prophet Jesaias und sprach die Weissagung von der Jungfrau und vom Immanuel, die in ihrer Erfüllung das Antlitz der Erde umgestaltet hat. Diesen Immanuel — und das ist das Beste, was Euer Majestät gewünscht werden kann — wünschen wir Allerhöchstdenselben für all die großen Pläne, deren Ausführung Sie in der Seele tragen, daneben jene starke und freudige Glaubens-zuversicht jenes erleuchteten Propheten. Und nun unserer Landesmutter, der hochgedenken Dame an Eurer Majestät Seite, was soll ihr als unser aller Herzenswunsch ausgesprochen werden? Vor zwei Jahrtausenden, denn so lange ist es fast her, weilte hier in Palästina die erste christliche Kaiserin, die heilige Kaiserin, die heilige Helena; ihr Andenken ist, weil sie all ihre Schritte mit Gutes thun begleitete, bis auf diese Stunde bei den Orientalen gesegnet. Ein solches unvergängliches Andenken hier im heiligen Lande wünschen wir Ihrer Majestät, und wenn Hochdieselbe nach langem Leben das Diesseits verläßt, möge sie einen hohen und schönen Platz gewinnen im himmlischen Jerusalem neben der Kaiserin Helena. Unserem Hause aber, das darf ich wohl noch beifügen, möge nun eine Periode des Wachstums und freudigen Gedeihens andeuten, unter dem erfrischenden und kühlenden Schatten Eurer Majestät.“ — Der Kaiser erwiderte hierauf Folgendes: „Zunächst danke ich Ihnen für Ihre patriotische Ansprache. Ihrer Anstalt steht, wie Sie sagten, unter Meinem Schutze. Dieser Schatten geht aus von demselben schwarz-weißen Schilde, den ich ausgereckt habe auch über Ihre Brüder und Glaubensgenossen, welche im fernen Osten ihr Leben und ihr Blut ihrem Heiland zu Liebe für die Ausbreitung des Evangeliums einsetzen. Sie zu beschützen ist jetzt mein Bruder draußen mit der gepanzerten Macht Meiner Schiffe, deren Flagge auch schützend über Ihnen weht. Bei Meiner Heimkehr ins Vaterland werde ich dafür Sorge tragen, daß Ihre Landsleute erfahren sollen, wie mühsam Sie hier draußen arbeiten und welche vortreffliche Resultate Ihre Anstalt aufzuweisen hat, deren ausgezeichnetster Ruf Mir bereits zu Ohren gekommen war. Sie ist in der That ein Segen für die hiesige Bevölkerung und das hiesige Land.“ Nachdem hierauf im Namen der Böglinge der Anstalt ein arabisches Mädchen in deutscher Sprache eine Huldigung an Ihre Majestät vorgetragen hatte, sangen alle Kinder gemeinsam in arabischer Sprache ein Gedicht in arabischem Versmaß, welches der hohen Freude über den Besuch des deutschen Kaiserpaars Ausdruck gebend, für dieselben langes Leben, Glück und Segen erstet. Nachdem Ihre Majestät die Borromäischen Schwestern, von denen mehrere während der Feldzüge von 1866 und 1870 in den preussischen und deutschen Lazarethen thätig gewesen waren, mit huldvollen Ansprachen und Händedruck ausgezeichnet hatten, verließen Allerhöchstdieselben das Hospiz unter den begeisterten Hochrufen aller Anwesenden.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Nov. Wie unlängst der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Herbert-Stettin, konstatirt jetzt auch der Redakteur der „Pfälzischen Post“, Conrad Haenisch, in dem von ihm geleiteten Blatte das thatächliche Vorhandensein einer tiefgreifenden Meinungsverschiedenheit in der sozialdemokratischen Partei. Kein das Parteileben aufmerksam verfolgender Genosse könne das Bestehen von Streitfragen mehr leugnen. Die Frage drehe sich, praktisch gesprochen, darum, welche Bedeutung den „Endzielen“ der Sozialdemokratie in der Agitation zukomme. Zwar ständen alle Genossen — ohne Ausnahme — auf dem Boden des prinzipiellen Theiles des Erfurter Programms, doch würden die Geister getrennt durch die Bedeutung, die dem Programm beigemessen werde. Während es den Einen eine geschichtsphilosophische These sei, die nicht hineingehöre in

die praktische Kampfe des Tages, sei den Anderen gerade der erste Theil des Programms der Grund- und Eckpfeiler ihrer ganzen Thätigkeit; diesen sei das Programm nicht ein Zukunftsproblem, mit dem sich speculatives Denken müßiger Köpfe beschäftigen möge, sondern das Endziel sei in der That ein Ziel, das zu erreichen die Aufgabe des modernen Proletariats sei. Mit anerkannter Offenheit spricht sich Haenisch über die Gründe aus, die die Mehrheit der sozialdemokratischen Führer zur Bekämpfung der von ihm bevorzugten Art der Propaganda bestimmen, indem er zugestimmt, daß man auf jener Seite die Befürchtung hege, die Massen würden durch die scharfe Betonung der sozialrevolutionären Prinzipien von der Partei zurückgeschreckt, zum Theil würde ihnen die Fete Betonung dieser Prinzipien „allmählich langweilig“. Haenisch giebt sich Mühe, die Genossen für den von ihm vertretenen Standpunkt zu begeistern, seine mehrspaltigen Ausführungen finden indes nicht einmal die Zustimmung seiner Redaktionskollegen, denn eine an den Artikel geknüpfte Bemerkung des Chefredakteurs der „Fälz. Post“, Jarckh, besagt, daß der Artikelschreiber in den Artikeln nur seine persönliche Ansicht ausbreite, daß aber die Redaktion sich mit seinen Ausführungen keineswegs indentifizire. Alles in Allem beweisen die Haenisch'schen Beständnisse aufs Neue, daß die führenden Geister der Sozialdemokratie noch und nach zu der Einsicht gelangen, daß die deutschen Arbeiter für die Dauer mit dem Zuckerbrot des Zukunftsstaates nicht satt zu machen sind. Die Sozialdemokratie wird ihren Utopien entsagen und eine mit der bestehenden Gesellschaftsordnung sich mehr und mehr ausöhnende Reformpartei werden, oder sie wird in nicht allzu weiter Zukunft bei Weitem nicht mehr da sein, was sie heute noch ist.

Berlin, 5. Novbr. Es liegen nunmehr aus sämmtlichen 433 Wahlkreisen die Resultate der Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus vor. Denselben zufolge stellt sich das neue Abgeordnetenhaus wie folgt zusammen: Konservative 149, Bund der Landwirthe 6, Freikonserervative 51, Centrum 101, Polen 13, Nationalliberale 74, Freisinnige Vereinigung 11, Freisinnige Volkspartei 24, Democrat 1, Antisemit 1, Däne 2. Von bekannteren Abgeordneten sind gewählt: Konservative: v. Buttamer-Blauth, Prinz Solms, v. Tiedemann, Ring, v. Kröcher, Graf Schwerin, v. Köller, v. Brodthausen, v. Wendel, v. Erffa, Kropatschke, v. Heydebreck, Felsch, Jemer, Schall, Graf Kanitz, Graf Finckstein, v. Heydebrandt, v. Hellendorff, v. Mantuffel, Graf Limburg-Stirum, Graf Dohna; Bund der Landwirthe: Dr. Gahn, v. Wangenheim; Freikonserervative: Gamp, Baensch-Schmidlein, Lucius, Graf Wolke, v. Karborff, Graf Bernstorff, Reich, Bovelius, Pauli, Arendt, v. Jedlitz-Neukirch, v. Dziembowski, Weperbusch; Nationalliberale: Mohr, Gobrecht, Friedberg, Wamhoff, Baasche, Bieschel, Jepsen, Schoof, Sattler, Wallbrecht, v. Egnern, Friedberg, Krause, Schmieding, Votischki; Centrum: Bachem, Gynatten, Dypfergelt, Jike, Gabensky, Klose, Ditrich, Krebs, Dieden, Brandenburg, Herold, v. Strombeck, Zur Walle, Schmidt, Fuchs, Trimbom, Frigen, Glatsfelder, Euler, Kören, Dasbach, v. Heeremann, Heber, Brodthausen, Gmulla, Radkyhl, Porzich, Wegner, Humann, Vetscha, Graf Ballestrin, Prinz Arenberg, Minteln, Spahn, Kirich, v. Güene, Schwarz, Stoedel; Polen: v. Gjarlinski, Schröder, Cegielski, Motzy, v. Jagdzewski; Freisinnige Vereinigung: Ricert, Barth, Brömel, Gothein; Freisinnige Volkspartei: Max Girsch, Träger, Kreitsing, Langerhans, Kopsch, Virchow, Knörcke, Wundel, Schulz, Wintermeier, Wiener, Richter, Schmidt; Antisemiten: Werner; Dänen: Johannsen, Hansen.

Die seltsame Meldung der „Frankf. Ztg.“ von einem deutsch-türkischen Bündniß wird hier auch in der Presse nirgend ernst genommen.

Friedrichsruh, 5. Nov. Für die Beifegung der Leiche des Fürsten Bismarck ist Sonntag, der 27. Nov., in Aussicht genommen, Fürst Herbert wird am 10. Nov. erwartet. Die deutschen Studentenschaften werden Vertreter entsenden.

Karlsruhe, 4. Nov. Die badiische Regierung verbot angeht der vergrößerten Gefahr neuerdings die Einfuhr frischen Fleisches und Milch aus den verseuchten schweizerischen Gegenden.

Baden-Baden, 5. Nov. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist heute Nachmittag hier eingetroffen; er wurde Abends vom Großherzog Friedrich in Audienz empfangen.

München, 5. November. Die „Münchener Neuesten Nachr.“ melden: Am 10. d. M. findet hier eine Konferenz von Vertretern der deutschen Postverwaltung statt, an deren Schlußberatungen Staatssekretär v. Bobbelski und Staatsminister von Crailsheim teilnehmen werden.

Ausland.

Wien, 5. November. In der heutigen Reichsraths-Sitzung benutzte die deutsche Opposition die Ministeranklagebehalte zu den schärfsten Angriffen auf die Regierung, welche in Schönerer's Rede ihren Höhepunkt erreichte. Letzterer verlangte die schärfste Obstruktion und Steuerverweigerung; er griff auch den Justizminister und den gewesenen Handelsminister Baernreither wegen seiner angeblichen, das Briefgeheimniß verletzenden Verordnungen an und verglich den jetzigen deutschen Kampf mit dem Schicksal der Siebenbürger Sachsen. Die Entfernung des Oener Hohenlohe bezeichnete Schönerer als Dank vom Hause Oesterreich und meinte, die Deutsch-Oesterreicher müßten die Lösung des deutschen Bündnisses hoffen. Nach der Haltung der tschechischen Reservisten könne man in Deutschland auf eine solche Armee sich nicht verlassen. Die Unterdrückung der Deutsch-Oesterreicher sei nur durch die Haltung der Deutsch-Slovakern möglich, daher der Ruf: „Los von Rom!“ Der Deutsche Kaiser sicherte jedem Deutschen außerhalb des Reichs seinen Schutz zu; jedoch die Deutsch-Oesterreicher seien zu stolz, Hilfe zu erbitten, aber sie werde und müsse kommen. Redner schloß: „Unser Vaterland sei nicht Oesterreich, sondern die deutsche Stammeserde.“ Die dann folgende Rede des Grafen Thun galt zuerst Schönerer, welchem er vom Standpunkt Oesterreichischer Vaterlandsliebe unter starkem Beifall antwortete.

Paris, 4. Novbr. Deputirtenkammer. Es herrscht eine lebhaftere Bewegung. Der Saal und die Tribünen sind vollbesetzt. Dupuy verliest die Erklärung des Ministerraths, worin es heißt: „Wir sind uns der Schwierigkeit unserer Aufgabe bewußt und versichern, daß wir der Tagesordnung vom 25. October, worin die Suprematie der Bibelgewalt, welche die Grundlage des republikanischen Staates ist, festgesetzt wurde, zustimmen und Vertrauen haben zum Oeere, welches treu und den Befehlen gehorham ist. Wir werden nicht zulassen, daß die nationale Armee fernerhin gegen Beleidigungen kämpfen muß, und stellen sie über jene Gemeinschaft, welche blinde Polemiken ihr aufzudrängen bestrebt sind, Polemiken, die sie nicht verhehlen. Die Armee hat um so mehr Anspruch auf Fürsorge und den Schutz der öffentlichen Gewalt, als sie nur in Sammlung und Stillschweigen nützlich für die Sicherheit des Vaterlandes arbeiten kann. Nicht weniger Ruhe und Achtung erfordert das Werk der Justiz. Unsere Pflicht ist, die Ausführung ihrer Entscheidungen zu sichern, welches auch die persönlichen Ansichten seien. Das wird das sicherste Mittel sein, die Geister und Gemüther zu beruhigen, die durch eine Angelegenheit beunruhigt sind, welche nicht länger das Denken und Fühlen des Landes

absorbiren sollte.“ Die Erklärung erinnert dann an die Ausstellung von 1900 und sagt, die fremden Völker, welche zur Ausstellung herbeiströmen, müssen die Ueberzeugung gewinnen, daß die französischen Industriellen, Kaufleute und Ackerbauer trotz schmerzlicher Zwischenfälle es verstanden, den Verpflichtungen gegen die Welt und gegen sich selbst würdig nachzukommen. Die ministerielle Erklärung sagt ferner: „Frankreich darf nichts vernachlässigen, um die Stellung zu bewahren, die ihm seine Loyalität, seine Stärke und Friedensliebe verschafft hat. Frankreich muß darauf hinarbeiten, diese Stellung, welche ein lothbares Bündniß vor den Augen der ganzen Welt besiegelt, zu kräftigen. Unsere auswärtige Politik wird sich durchaus leiten lassen von den wohlverstandenen Interessen des Landes. Gestützt auf das Parlament, das über alle Vorgänge vollständig unterrichtet werden wird, wird die auswärtige Politik alle Fragen mit der Methode und Würde behandeln, welche die Kammer von unserer Politik zu erwarten berechtigt ist. Wir sind ein Kabinett der Einigung unter den Republikanern und entschlossen, uns auf die republikanische Majorität zu stützen.“ Nach einer Anfrage des Sozialisten Mirman erklärt Dupuy: Die Regierung wolle keine neuen Gesetze fordern, die bestehenden Gesetze genügen, die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern und die Armee zu schützen. (Beifall.) „Was die Dreijährige Angelegenheit betrifft, so stehen wir vor der Entscheidung der Justiz und werden ihren Beschlüssen Achtung verschaffen. Nicht wird geschaffen werden. An dem Tage, wo die Justiz gesprochen hat, werden wir uns ihr beugen.“ (Andauernder Beifall.) Dupuy bemerkt schließlich, er stütze sich auf die republikanische Majorität. (Beifall.) Der Sozialist Rouanet fragt, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedente, um ihren Willen bei den militärischen Mächten durchzusetzen und eine Wiederkehr der jüngsten Vorgänge zu verhindern. Hierauf wurde die Debatte geschlossen. Die Kammer nahm mit 429 gegen 64 Stimmen die Tagesordnung Daleport an, welche Dupuy genehmigt, daß die Kammer zur Tagesordnung übergehe, indem sie die Erklärungen der Regierung billigt und dem Willen des Kabinetts, eine Politik der Reformen anzuwenden, vertraut, wobei sich das Kabinett nur auf die republikanische Majorität stützt.

Brüssel, 5. Nov. Die „Independance belge“ will aus guter Quelle wissen, daß infolge Besprechungen mit dem Könige und nach Berathung mit den Generalen, namentlich dem Chef des Generalstabes, der interimistische Kriegsminister einen Gesetzentwurf ausarbeitete, wonach der persönliche Militärdienst an die Stelle des Stellvertretungsdienstes treten soll. Der Gesetzentwurf soll dem Parlamente bei seinem Wiederauftreten vorgelegt werden.

Malaga, 5. Novbr. Der Dampfer „Granatille“, welcher Truppen nach der Heimath zurückbringt, ist hier eingetroffen; während der Ueberfahrt sind 100 Personen gestorben.

Marine.

Berlin, 5. November. S. M. S. „Moltke“ Komd. Nord-Adm. m. Ob-Adm. Schröder (Rudwig) ist am 3. Nov. in Port of Spain (Trinidad) eingetroffen und will am 7. Nov. von da nach Santa Lucia in See gehen. — Der Reichspostdampfer „Böhren“ mit dem Ablösungstransport für die Schiffe des Kreuzergeschwaders, Transportführer Kapitän z. S. Gülich, ist am 3. November in Colombo (Ceylon) eingetroffen und hat am 4. Nov. die Reise nach Singapore fortgesetzt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Schortens, 4. Novbr. Die gestern im Streitfeld abgehaltene Huberjagd litt unter sehr ungünstigem Wetter. Es wurden 12 Hasen erlegt.

Aurich, 4. Novbr. Unsere diesjährigen Märkte (2 Pferdemarkte und 6 Jahrmärkte) sind insgesammt mit 6436 Pferden und Füllen, 4658 Stück Hornvieh, 1462 Schafen und 3701 Schweinen besetzt worden.

Geestemünde, 3. Novbr. Die Theilstrecke Geestemünde-Bremervörde der Eisenbahnlinie Geestemünde-Stade ist jetzt so weit fertig gestellt, daß es nur noch Streckenweise an der nördlichen Bekleidung fehlt. Man hofft, den Betrieb am 1. Januar 1899 eröffnen zu können.

Dnabrück, 4. Nov. Wie in der gestrigen Versammlung des kaufmännischen Vereins mitgetheilt wurde, haben sich bis jetzt 90 pCt. der hiesigen Inhaber offener Verkaufsgeschäfte für den 9 Uhr-Badenschluß ausgesprochen; in einer nächsten Donnerstag abzuhaltenden öffentlichen Versammlung der Interessenten soll womöglich schon ein bestimmter Tag für das Inkrafttreten desselben festgesetzt werden.

Vermischtes.

Brunsbüttel, 4. Nov. Der Dampfer „Brabo“ aus Gull kollidierte heute Nachmittag 2 Uhr im Kanal unweit Burg mit dem Dampfer „Trug“, welcher sank.

Essen a. d. R., 4. Novbr. Heute Mittag fand in der Zeche „Holland“ eine Explosion schlagender Wetter statt. Zwei Arbeiter sind todt, vier leicht und neun schwer verletzt; sämmtliche wurden zu Tage geschafft.

Dirschau, 1. November. Ein seltenes Jagdglück hatte Herr Fabrikdirigent Fischer von hier. Er erlegte auf seinem Pirschgang der Gr. Walsauer Feldmark eine gehörnte Mücke.

Seine 23jährige Schwester erschoss hat dieser Tage in Sobieden (Olxr.) ein 13jähriger Junge. Der Vater hatte, von der Jagd zurückkehrend, sein geladenes Gewehr in der Stube aufgehängt und war nach der Stadt gefahren. Der Junge holte sich das Gewehr aus der Stube und legte es, in der Meinung, es sei nicht geladen, zuerst auf einen Arbeiter an, ohne daß der Schutz losging. Darnach kam seine Schwester hinzu und wollte ihm das Gewehr abnehmen. Kaum hatte sie sich dem Jungen genähert, so legte er wiederum das Gewehr an und drückte es ab. Ein Schuß erdröhnte und, durch die Brust getroffen, sank das blühende Mädchen entsezt nieder.

Ueber die Nordpol-Expeditionen hielt Julius v. Payer am vorigen Sonntag in seiner Vaterstadt Teplitz einen Vortrag, worin er erklärte, daß die deutsche Südpolarfahrt viel gefährlicher, aber für die Wissenschaft weit wichtiger sei als alle bisherigen Nordpol-Expeditionen. Von Andree sprachen, sagte er, man dürfe die Hoffnung, ihn wiederzusehen, nicht aufgeben.

Ueber einen Unfall, von dem Prof. Hans Virchow, der Sohn Rudolf Virchows, betroffen worden ist, wird dem „B. Z.“ geschrieben: Ein sonst gutmüthiger Affe, der oft zum Ergötzen der ersten wissenschaftlichen Forscher in anatomischen Institute der hiesigen Universität diene, wurde vor einigen Tagen rabiat und biß seinen Herrn, den Prof. Hans Virchow, so tief in die Hand, daß einige Sehnen zerrissen wurden. Der Verletzte mußte chloroformirt werden, um eine Schnemacht an sich vornehmen zu lassen. Professor Virchow ist seit dem Unfall gezwungen, das Zimmer zu hüten. Sein Befinden ist den Umständen nach gut.

Wie die deutsche Kaiserin Anstaltspostkarten schrieb, erzählt der Konstantinopeler Mitarbeiter der „Schles. Ztg.“: Es war beim Abschied von der deutschen Schule in Pera. Die Herrschaften waren schon an Bord der „Hohenzollern“, als eine Ab-

ordnung der deutschen Kolonie, bestehend aus den Herren von Kapp, Sig und Weizner, erschien, um dem Kaiser zu danken und Lebewohl zu sagen und der Kaiserin die letzten Blumen zu überreichen. Auf die Abschiedsworte des Herrn v. Kapp erwiderte der Kaiser: „Ich lasse die Kolonie bestens grüßen und den Schulkindern herzlich danken.“ Als die Abordnung schon wieder in ihrem Boote saß, um ans Land zurückzurudern, rief der Flügel-Adjutant Oberst Mackensen: „Meine Herren, warten Sie ein Bißchen, Sie müßten für Ihre Majestät ein paar Postkarten besorgen.“ Die Kaiserin lehnte an der Reeling und schrieb Ansichtskarten an „ihre Vier“ in Potsdam und an „ihre Drei“ in Lübn, die etwa folgenden Inhalt hatten: „Herzliche Grüße an Euch alle Vier. Wetter schön. Papa und an Bord Alles wohl. Mama.“ Kaum war das Boot wieder in Bewegung, als seine Kajassen noch einmal zum Halten aufgefordert wurden, weil die Kaiserin noch fünf Postkarten besorgt haben möchte. „Das Porto bleiben wir Ihnen schuldig, bis wir wiederkommen“, rief Oberst Mackensen den Herren nach und dann setzte sich die „Hohenzollern“ in Bewegung. Die Ansichtskarten wurden natürlich nicht der Post übergeben, sondern werden durch den Botschaftscourier an ihre Adresse befördert werden.

Wien, 3. Nov. Bürgermeister Dr. Lueger eröffnete die Sitzung des Gemeinderathes mit der Erklärung, jedwede Gefahr einer weiteren Pestansteckung sei beseitigt und nicht der mindeste Grund zu irgend welcher Beunruhigung vorhanden. Auf eine Anfrage, die der Bürgermeister Slavi an Lueger richtete, wie er die Gefahr aus Wien abzuwenden gedente, gab Dr. Lueger zu, daß eine Anzahl von Klagen bei ihm eingegangen wären, er werde aber mit aller Entschiedenheit vorgehen, welche die Wahrung des deutschen Charakters der Stadt Wien ihm auferlegt.

Nikolaiken, 1. November. Im Talter See wurde eine Maräne, welche der „Königsb. Allg. Ztg.“ zufolge 14 Kilo Gewicht hatte, gefangen. Diese die Größe eines Schafes erreichende Maräne ist das amerikanische Blaufelchen. Diese Fischart wurde Anfangs der 80er Jahre hier erbrütet und in großer Menge in den Talter See ausgefetzt.

Newyork, 3. Novbr. Das amerikanische Transportschiff „Panama“, welches nach einer Meldung aus Santiago am 1. Novbr. bei Kap Mayst gecheitert sein sollte, ist heute früh in Havana eingetroffen.

Eine sehr interessante Schulausstellung wird in England für die Pariser Weltausstellung vorbereitet. Die Kommission, die für die Weltausstellung eingesetzt ist, hat einen Ausschuß mit der Aufgabe betraut, ein möglichst anschauliches Bild von dem englischen Schulwesen zu entwerfen. Circa 100 Vertreter aller Arten von Bildungsanstalten sind vom Ausschuß dazu herangezogen. Da das englische Schulwesen, namentlich in den Gewerbe- und Mädchenschulen große Erfolge erzielt hat, wird die Ausstellung von großer Bedeutung sein.

In Indien sind nach einem amtlichen Bericht auch im Jahre 1897 wieder viele Menschen und Haushiere den wilden Thieren und Schlangen zum Opfer gefallen. Es wurden 4277 Personen durch wilde Thiere und 20 959 durch Schlangen getödtet. Die entsprechenden Zahlen sind für Bengalen 2210 und 10 723, für die Nordwestprovinzen 701 und 4549, für Madras 234 und 1872. Durch wilde Thiere wurden 1000 Personen mehr getödtet als im Vorjahre, das Mehr entfällt besonders auf Bengalen, wo die Bevölkerung infolge der Hungersnoth in die Wälder getrieben und hier von Tigern angefallen wurde. Durch Wölfe wurden z. B. in den Nordwestprovinzen 426 Menschen ausgefressen, während kein Wolf zur Strecke gebracht werden konnte. 76 600 Stück Vieh kamen durch wilde Thiere um gegen 81 550 im Jahre vorher, 7504 Stück durch Schlangen. 19 045 wilde Thiere, 5000 mehr als z. B. im 1894, wurden getödtet, wofür 114 625 Rs. für Belohnungen gezahlt werden mußten. 546 Tiger wurden in Bengalen, 408 Bären in Burmah und 1241 Wölfe in den Nordwestprovinzen erlegt. 105 000 Schlangen gegen 122 000 im Vorjahre wurden todt eingeliefert. An Belohnung mußten dafür 4868 Rs. ausgegeben werden.

Handel und Verkehr.

Berlin, 5. Nov. Die Ausfuhr deutscher Fahrräder und Fahrradtheile hatte in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres einen Werth von 12 650 000 Mk. gegen 8 800 000 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Unter den Absatzländern steht Oesterreich-Ungarn an erster Stelle; es folgen Schweden, die Schweiz, Rußland, England, Holland, Norwegen, Finnland, Frankreich, Australien usw. Trozdem in diesen Ländern der Eingangszoll für Fahrräder z. Th. sehr hoch ist, ist es der deutschen Fahrradindustrie doch gelungen, ihren ausländischen Absatz so sehr zu erweitern, daß heute die Ausfuhr deutscher Fahrräder ungefähr um 50 o/ höher ist als die Einfuhr fremder Räder nach Deutschland.

Litterarisches.

Die erste abschließende und von sachkundiger Feder verfaßte Beschreibung des spanisch-amerikanischen Krieges beginnt (eben im Verlage von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin SW., Kochstr. 68/71, zu erscheinen. Contra-Admiral Blüdenmann hat sich in seinem Werke „Der Krieg um Cuba“, von welchem die erste Lieferung (Nr. 180) vorliegt, die Aufgabe gestellt, eine erschöpfende Schilderung der cubanischen Zustände vor Ausbruch der Krieges sowie der Kriegsverhältnisse auf Grund sorgfältiger Prüfung und Sichtung des bereits zerstückt veröffentlichten umfangreichen Materials und vor Allem auch auf Grund zuverlässigster neuer Quellen darzubieten. Der Verfasser zeigt, wie die spanische Weltmacht in den Kolonien mit den daraus sich ergebenden Umständen, sowie das Bedürfnis der Vereinigten Staaten, ihre Einflusssphäre zu vergrößern, die Herrschaft über ihre Küstengewässer und die späteren interoceänischen Verbindungen zu befestigen und ihre Handelsbeziehungen mit den spanischen westindischen Kolonien in rein nordamerikanischen Interesse auszugestalten, in gleicher Weise den Gedanken an ein gewaltthätiges Zugreifen bei den Nordamerikanern haben entziehen lassen, und wie gerade zu der Zeit, als General Blanco mit weitgehenden Vollmachten an die Einführung der vollständigen Autonomie herangegangen und alle Aussicht bestand, daß die spanisch-cubanischen Streitfragen zur Zufriedenheit der Beteiligten gelöst werden würden, das Verstreben der Amerikaner nach dem Besitz der Insel Cuba stärker in den Vordergrund trat. Mit der „See-schlacht von Cavite“ schließt das zunächst vorliegende Heft des klar und anschaulich geschriebenen Werkes (Preis Mk. 5.—), das nach im Laufe des Winters vollständig vorliegen wird.

Von Eduard Engel, „Geschichte der englischen Litteratur“ (mit einem Anhang „Die nordamerikanische Litteratur“) ist eben im Verlage von J. Neuberger in Leipzig die erste Lieferung erschienen. Es handelt sich in Engels „Geschichte der englischen Litteratur“ nicht nur um eine neue Aufl. (die vierte) sondern um eine völlig neue Bearbeitung des wohlbekanntesten Werkes. Diese neue Auflage behandelt thatsächlich die ganze schöne und wissenschaftliche Litteratur Englands und Nordamerikas und zwar unter Auscheidung alles dessen, was ohne bleibende Bedeutung ist und höchstens der philologischen Fachmann angeht. Engels „Geschichte der englischen Litteratur“ ist in Wahrheit das einzige Buch, das in handlichem Umfange (33 Bogen) die gesammte Litteratur enthält.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Wind- richtung.	Wind- geschw. m/sec.	Wolken- bedeckung in 10 Theilen.	Temperatur in Grad C.	Lufttemperatur in Grad C.	Wasser- temperatur in Grad C.	Taupunkt in Grad C.	Niederschlag in mm.	Mittelschlag in mm.	Mittelschlag in mm.
Nov. 6.	2 3/4 h. Uhr.	SW.	11.2	10	11.2	11.2	11.2	11.2	0	0	0
Nov. 6.	5 3/4 h. Uhr.	SW.	11.2	10	11.2	11.2	11.2	11.2	0	0	0
Nov. 7.	8 3/4 h. Uhr.	SW.	11.2	10	11.2	11.2	11.2	11.2	0	0	0

Immobil-Verkauf.
Zum Verkauf des den Wibelchen Erben gehörigen, Krummstraße 3 zu Wilhelmshaven belegenen, Immobilien steht neuer Versteigerungstermin auf den 10. Nov. 1898, Nachm. 5 Uhr, im Rheinischen Hof, Bismarckstr. 5, an Pundsack, Rechnungssteller.

Verkauf.
Barel i. D. Herr Ziegeleibesitzer J. D. Aronsweide in Borgstede läßt am **Donnerstag, den 17. d. M., Nachm. 2 Uhr aufsd.,** bei feiner Wohnung:

100 Haufen Lärchen, passend zu Sparren, Gerüststangen, Dachholz,
mehr. Hauf. Sträucher und Feuerholz, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein **W. Weber, Aukt.**

Auzuleihen gesucht.
1) auf sofort oder später **1800 Mk.** gegen erste Hypothek auf ein Hausgrundstück im Lagerwerthe von **4400 Mk.** (nachgetragen bleiben noch 700 Mk. als 2. Hypothek).
2) zu Anfang Januar 1899 **9000 Mk.** gegen durchaus sichere zweite Hypothek auf ein Geschäftshaus (nachgetragen bleiben noch 6000 Mk. Brauererlöge).
Fr. Dettmers, Rechnungssteller. Heppens, Müllerstraße 16.

Gutes Logis für ein oder zwei junge Leute zu verm. Friederikenstr. 24.

Bolle Pension sucht ein junger Mann mit 2 Kindern, 4 bzw. 7 Jahre alt, in einfachem Haushalte. Näheres Koppenhöfen, Bismarckstr. 47, part. r.

Zu vermieten ein freundlich möbliertes Zimmer an einen anständigen Herrn auf sofort. Friederikenstraße 13, I.
Zwei gräumige **Etagen-Wohnungen,** mit Balkon, Stall und gr. Mansardenzimmer, habe zum November zu vermieten. (Preussisches Gebiet).
H. Bruns, Bismarckstr. 14.

Ein freundl. möbl. Zimmer an einen Herrn auf Wunsch mit voller Pension zu vermieten. Moonstr. 50, 2. Et. r.

Wegen Verletzung sind in meinem Hause 2 Wohnungen im Preise von Mk 400, sofort oder später zu vermieten. Näheres Rathsapothek.

Zu vermieten eine 2räumige, eine 3räumige, und zwei 4räumige Wohnungen auf gleich oder später.
S. Schulz, Peter- und Witscherichstraßen-Ecke.

Zu vermieten zum 1. Febr. 1899 schöne Wohnungen an der Müllerstraße.
S. Rothert, Berl. Güterstraße 24. Umständlicher zu sogleich oder später eine 3räumige

Wohnung mit Wasserleitung und allem Zubehör an ruhige Leute für 300 Mark zu vermieten.
Mühlstr. 97, Ecke der Börsestraße.

Zu vermieten zum 15. November oder später eine 3räumige Wohnung mit Stall. Näheres Grenzstraße 74.

Zu vermieten im Commissionsgarten zum 1. Nov. oder später eine herrschaftliche, geräumige Unterwohnung mit Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten. Miethpreis 420 Mk. p. a.
S. Vegemann, Königstr. 57.

Zu vermieten. Eine 5räumige Wohnung, 2. Stg., mit Balkon, Stall, Mansardenzimmer ist umständlicher per 1. Nov. zum Preise von 450 Mark zu vermieten. Preussisches Gebiet.
S. Bruns, Bismarckstr. 14.

Zu vermieten eine 3räumige Etagen-Wohnung sofort oder später.
S. Rothert, Berl. Güterstr. 24.

Zu vermieten. Eine 5räumige Wohnung mit Wasserleitung und Zubehör in meinem neubauten Hause ist auf sofort oder später billig zu vermieten.
W. Johannes, Börsen- und Mühlstr. -Ecke.

Zu verkaufen ein gut erhaltener weißer Kachelofen bei billiger Preisstellung.
Gastwirth **S. E. Becker,** Eckerstraße.

Laden-Einrichtung fast neu, weiß lackirt, passend für Dosen-Conferenzen und Flaschen, verkaufe billig.
Wilh. Schlüter, Moonstraße 93.

Zu verkaufen 1 einpers. Gasmotor, 1 zweipers. Gasmotor, 2 vierpers. Gasmotore, 1 sechspers. Petroleummotor.
Paul Donath, Bremen, Reparaturwerkstatt für Motore sämtlicher Systeme.

Gesucht zwei Tischlergesellen.
Krebs & Schnäkel, Neue Wilh. Str. 18.

Gesucht auf sofort eine tüchtige Köchin ge- legten Alters bei hohem Gehalt und zum 15. Nov. ein Hausdiener.
Zum Kyffhäuser.

Gesucht ein zuverlässiges Mädchen auf sofort.
Masseur Bohlen, Marktstr. 9.

Verloren zwei mattgoldene Knöpfe mit Stange (Mansardknöpfe). Gegen 5,00 Mk. Belohnung abzugeben in der Exped. dieses Blattes.

S. Janover, 35 Marktstr. 35.
Wollene Tücher, Plüsch-Tücher, Capotten für Frauen u. Mädchen.
Handschuhe, Strümpfe, Schulterkragen, Westen für Frauen.
Billiger wie jede Concurrenz.

Eine Frau wünscht Beschäftigung im Waschen und Reinmachen auch wird daselbst Wäsche angenommen.
Lönndich, Brunsstraße 1, 1. Etage.

Bilder werden fachgemäß und prompt eingerahmt.
Ernst Iburg Nachfolger.

Es ist die höchste Zeit



um nichtsahnende Mütter darüber aufzuklären, daß es nicht immer wirklich „Quaker Oats“ ist, das sie von Händlern empfangen und ihren lieben Kleinen vorsetzen, denn nur zu oft kommt es vor, daß gewissenlose Verkäufer ein anderes, minderwertiges Fabrikat als ebenjenes wie „Quaker Oats“ bezeichnen und verkaufen.
Verlangen Sie stets und ausdrücklich „Quaker Oats“, echt in gelben Packeten mit der Quaker-Schutzmarke.
Nur dann bekommen Sie sicher die beste Saferzweife der Welt. (a 99)

Zeugniß.
Hiermit theile Ihnen mit, dass die von Ihnen empfohlenen Sodener Mineral-Pastillen sich in der That bewähren. Nicht nur, dass dieselben Affectionen des Kehlkopfs etc. lindern und heben, wirken sie auch auf den Verdauungsprozess wohlthuend ein und steigern so das allgemeine Wohlbefinden.
Fritz Sch., Schauspieler in W.

Ein unbestrittener Vorzug von Fay's echten Sodener Mineral-Pastillen gegen andere Präparate ist der, dass erstere bei ihrer hohen Schleimlösung auch einen äußerst wohlthuenden Einfluss auf den Magen ausüben und die Verdauung beleben. Zu haben à 85 Pf. in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen.

Orig. Musgrave's trische Oefen.
D. R. P. No. 81533.
System langsamer Verbrennung.
Feinst regulirbare, chamotirte Dauerbrandöfen für Cokes und Anthracit in Grössen bis 3500 Cbm. Heizkraft zum vollkommenen Durchheizen der grössten Räume. Verschiedene und sehr elegante Ausstattungen.
Preise der Zimmeröfen von Mk. 20.- an.
Man verwechsle diese Originalöfen nicht mit den billigen Nachahmungen, sog. Irtschen Oefen.
Esch & Cie., Fabrik Irtscher Oefen, Mannheim.
J. Egberts, Bismarckstrasse 52.

Boden u. Bauschutt übernehme jedes Quantum.
Karl Griffel, Moonstraße 24.

Trinket Medicinbitter.
Dieser weltberühmte Medicin-Bitter, nur allein echt fabricirt von Julius Schützendorf Wn. in Köln a. Rh., ist unstreitig der beste Magen-Bitter, welches hiermit zum Wohle der Menschheit bestätigen:
Dr. Johann Müller, Medicinalrath, Berlin (L. S.) Dr. Levere, Oberarzt, Paris. Dr. A. Groyen, Oberstabsarzt, Hamburg. Dr. Lewosky, Stabsarzt, Petersburg, (L. S.) Dr. Hesz, Berlin, Königl. preuss. approb. Apotheker I. Classe und gerichtlich vereideter Chemiker und Sachverständiger.
Dieser Medicin-Bitter ist zu haben à Liter Mk. 3, 1/2 Liter 1,80, 3/4 Lit. Mk. 2,50, 1/4 Liter Mk. 1, und zu Engrospreisen bei meinen Alleinveräußern in Wilhelmshaven: **W. Borsum, Hotel Burg Hohenzollern, G. Gerdes, Deutsche Reichshalle, G. Rudolph, Café Kaiserkrone, W. Herrscher in Bant.**

Ein geb., in allen Zweigen des Haushalts erfahrene
Fräulein, mit guten Zeugn. vers., sucht umständlicher zum 1. Dez. Stelle als Stütze event. zur selbstst. Führung des Haushaltes. Gef. Off. u. E. M. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten.
Berl. Güterstr. 26, u. r.

Zu vermieten sofort eine möblierte Stube.
Lönndich, Schmidtstr. 5, u. L.

Jeversehe Mobil.-Brand-Versich. betr. die Hebung der erkannten Anlage findet bis zum 25. Nov. in meinem Hause statt.
Neuende, 3. Nov. 1898.
J. S. Null, Deputirter.

Flotter Schnurrbart!
Franz Haar- und Bart-Elizir, schnellstes Mittel z. Erlang. e. fast haars. Bartwuchses, u. all. Pomad., Tinct. u. Bals., entschieden vorzuziehen, durch viele Dank- u. Anerkennungschr. bewief. Erfolg garantiert!
à Dose Mk. 1.- u. 2.- nebst Gebrauchsanw. u. Garantieschein. Verf. Discr. p. Nachn. od. Einf. d. Betrag. (a. i. Briefm. aller Länder). Allein echt zu beziehen durch **Parfümeriefabrik F. W. A. Meyer, Hamburg-Borgfelde.**

Fahrräder werden ff. dauerhaft emaillirt in jeder gewünschten Farbe bei
W. Albers, Malermeister, Koppenhöfen.

ELEKTRA
Fachschule f. Elektrotechniker verbunden mit grossen Fabrik- und Lehrwerkstätten. Abgerundete vielseitige Ausbildung in Theorie und Praxis. Keine Vorbildung erforderlich. Prospekt kostenfrei.
HAMBURG

Um alte Leinwand bittet Gemeindegewerbet. **Abel, Peterstr. 3, II.**
Verlegte mein Geschäft nach **Kasernenstr. 4.**
K. Wessels, Korbmacher.

Panorama, Güterstraße 15, 1 Treppe.

Diese Woche ausgestellt:
Die Schweiz.
Eine Reise mit der St. Gotthard-Bahn.
Von 10-12 Uhr Vorm. und von 2-10 Uhr Abends geöffnet. Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf. 5 Reisen 1 Mk. Vereine Ermäßigung.

Bilder in großer Auswahl empfiehlt **Ernst Iburg Nachfolger.**
Maschinenstrickerei, Berl. Peterstraße.
Anfertigung aller Arten Stricksachen mit und ohne Zulieferung der Garne.
Frau M. Gathemann.

Zur Verabreichung von **Reinigungsbädern, Fichtennadelbädern, Schwefelbädern, Kaffendampfbädern** empfiehlt sich **H. Bohlen,** Marktstraße 9.
NB. Massage in und außer meiner Anstalt. Ruhebettten stehen zur Verfügung.

MELLIN'S
SCHUTZ MARKE
NAHRUNG
für Kinder, Kranke, Magenleidende. Enthält kein Mehl. Bester Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direkt durch das General-Depot **J. C. F. Neumann & Sohn,** Berlin W., Taubenstr. 51-52. Hofl. Sr. Maj. des Kaisers und Königs. Zu haben bei: Wilh. Stech, Rich. Lehmann, Hugo Lüdicke, W. Wachsmuth in Wilhelmshaven; bei R. Keil in Bant; bei Wilh. Gerdes in Jever.

Zetel.
Während der Marktstage, Dienstag, den 8. und Mittwoch, den 9. Novbr.:
Grosse Elite-Specialitäten-Vorstellung.
Auf. 6 Uhr. — Entrée 75 Pf.
Bernh. Hemken.

Zetel.
Am Mittwoch, den 9. Nov., 1 Uhr Mittags:
Gr. Kohlessen, à Couvert 2,50.
Bernh. Hemken.

Wohnungs-Büreau.
Um Wohnungen, Läden und möblierte Zimmer schnell zu vermieten, ist das Wohnungs-Büreau des Hausbesitzer-Vereins, Moonstr. 92, hierzu die geeignetste Quelle.
Dasselbe nimmt Anmeldungen jederzeit gegen Erstattung von 50 Pf. entgegen und bleiben die Wohnungen zc. 2 Monate lang notirt. Der Nachweis an Miether erfolgt kostenfrei.

Bürger-Gesangverein Wilhelmshaven.

(27. Vereinsjahr.)

Dienstag, den 8. November 1898, Abends 8 Uhr,
im großen Saale der „Burg Hohenzollern“:

Richard Wagner-Konzert,

unter Mitwirkung der ganzen Kapelle des Kaiserlichen
II. Seebataillons.

Leitung } der Chorwerke: Herr Lehrer Heers.
 } des Orchesters: Herr Musikdirigent Nothe.

Vortrags-Ordnung.

I. Theil. (Chor und Orchester.)

1. Kaiser-Marsch mit Schlusschor für großes Orchester.
2. Chor der älteren Pilger aus „Tannhäuser“, mit Orchester.
3. Einzug der Gäste auf die Wartburg, Marsch u. Chor aus „Tannhäuser“ mit Orchester.
4. Chor der norwegischen Matrosen aus „Fleg. Holländer“, mit Orchester.
II. Theil. (Orchester.)
5. Fantasie aus „Lohengrin“.
6. Albumblatt, Solo für Cello und Orchester.

III. Theil.

7. Das Liebesmahl der Apostel, eine bibl. Scene f. Männerchor u. gr. Orchester.

Preise der Plätze:

Sprengel: an der Kasse Mk. 1,50, im Vorverkauf 1,20.
Saal unten: an der Kasse Mk. 1,25, im Vorverkauf 0,90.
Gallerie: Mk. 0,50.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Herren Gebr. Ladewigs,
Koonstraße, und Kaufmann Arnold Busse, Bismarckstraße.
Das Konzert ist so zeitig beendet, daß auswärtige Besucher desselben
den letzten Zug zur Rückfahrt benutzen können.

Neuheiten

in

Kleiderstoffen

mit den dazu

passenden Besätzen

empfiehlt

Herm. Högemann

(A. G. Diekmann Nacht.)

Wilhelmshav. Zither-Club.

Donnerstag, den 10. Novbr. 1898:

Konzert

mit nachfolgendem Ball,

im Saale des Herrn G. Wagner, „Zum Kyffhäuser“.

— Anfang 8 Uhr Abends. —

Entree für Herren zum Konzert 0,50 Mk., zum Ball
0,50 Mk. Damen frei.

Programme sind zu haben bei den Herren: E. Rosenbusch,
Neuestraße, Wagner, „Zum Kyffhäuser“, sowie bei sämtlichen
Mitgliedern.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Geschäfts-Übernahme.

Ich theile hierdurch ergebenst mit, daß ich das
bisher von meinem Manne geführte

Schreibmaterialien-Geschäft

käuflich übernommen habe und bitte um gütigen Zuspruch.

Frau E. Grund, Wilhelmstr. 1.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend
verfehle ich nicht, ergebenst anzuzeigen, daß ich von Börsestraße
Nr. 36 nach

Banterstraße Nr. 10,

in der Nähe den Bahnhofs,

verzogen bin. Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen
verbindlichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch ferner in reichlichem
Maße zu Theil werden lassen zu wollen.

Ich habe mein Fuhrwerksgeschäft vergrößert und bin in der Lage,
alle an mich ergehenden Aufträge pünktlich auszuführen.
Wilhelmshaven, den 5. November 1898.

P. Schwepp,

Dienstmann und Fuhrunternehmer.

Billiger Dienstag

im Geschäftshause

HERM. MEINEN.

Nur morgen Dienstag, den 8. November, sollen folgende
Waarenbestände, welche ich als Restbestände aus den Lägern aus-
fortirt habe, zu

Ausnahme-Preisen

verkauft werden. Die zum Ausverkauf gestellten Waaren, welche
theilweise kleine Mängel aufweisen, haben zum größten Theil den
doppelten Preis gekostet und sind nur gute Qualitäten.

Abtheilung:

Damen- und Kinder-Mäntel.

- 1 Posten neue diesjährige Herbstcapes, carrirte und einfarbige
Piecen, letztere mit carrirtem Futter, statt 20 Mark nur
10 Mark das Stück.
- 1 Posten Wintertragen aus Krimmer und Astrachan mit Belour-
futter, kurze Facon Stück 3 Mk., längere Stück 6 Mark.
- 1 Posten Regenmäntel, beste Qualitäten, mit und ohne Krage,
Stück 10 bis 15 Mark.
- 1 Posten Radmäntel statt bis 20 Mk. die leichteren 5 Mk., die
schweren 8 Mark das Stück.
- 1 Posten Kindermäntel in allen Größen Stück 4 und 7 Mark.
- 1 Posten Damenjackets in haltbaren Qualitäten nur 3 und
6 Mark.
- 1 kleiner Posten Damenblousen, gute wollene Qualitäten, in
älteren Formen, Stück 2 Mk.

Abtheilung: Kurzwaaren.

Damen- und Herren-Glacehandschuhe, gefüttert und ungefütert,
ca. 100 Paar, leicht gefleckt, zu halben Preisen.

Abtheilung: Kleiderstoffe.

Große Posten sehr billiger Reste wollener Kleiderstoffe,
passend für ganze Kleider, oder für Hauskleider, oder für
Blousen, oder für Kinderkleidchen.

Große Posten Reste von Parchend, Cattun und Schürzen-
zeugen.

Kleine Reste für Puppenkleider passend in allen Farben,
Stück 10 bis 50 Pf.

Die Waaren müssen im Geschäft fest gekauft werden.

Umtausch ist nicht gestattet.

Damen- und Kindermäntel
werden auch schon vorher verkauft.